Amt für Wald des Kantons Bern			Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**			
Waldabteilung: 7	Revier: 735	Ablage: Register 10 Ersetzt	Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Mühleberg	Lokalnamen: Gezeried (Eiberg)	Höhe über Meer: 640 m ü.M.
Fläche Nr.: 7.01	Datum: 15.05.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Feuchte, basenreiche Buchenwälder	**untermontan**	**8g**

Standortbeschreibung

Gelände

Molasse, leichte Hangmulde, Nord exponiert

Vegetation

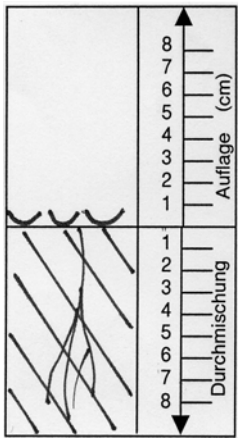
Im Bestand: Waldmeister, vierblättrige Einbeere, Hexenkraut, Waldziest, Aronstab, Haingilbweiderich, Sauerklee, Binsen, Waldsegge, Himbeere und verschiedene Farne (u.a. Wurmfarn, Frauenfarn)

Auf Freifläche: gleiche Artenzusammensetzung

Oberboden

Im Bestand:
Einjährige Streuauflage, deutlich ausgeprägter Durchmischungshorizont (> 8 cm), viele Wurmlosungen, gut ausgeprägte Krümelstruktur, Humusform: Mull, pH 4 – 5

Auf Freiflächen:
Kein Unterschied zwischen offener und freier Fläche





Unterboden

Kalkgrenze: nicht vorhanden (bis in eine Tiefe von 90 cm)

Durchwurzelung: tiefgründig (Wurzeln bis 90cm); dichterer Boden ab ca. 60 cm

Verbraunung: vorhanden (Mächtigkeit grösser als 90 cm)

Feinerde und Skelett: sandig - tonig, geringer Skelettanteil

Vernässung: vorhanden (Rostflecken und Mangankonkretionen ab einer Tiefe von 30 bis 40 cm)

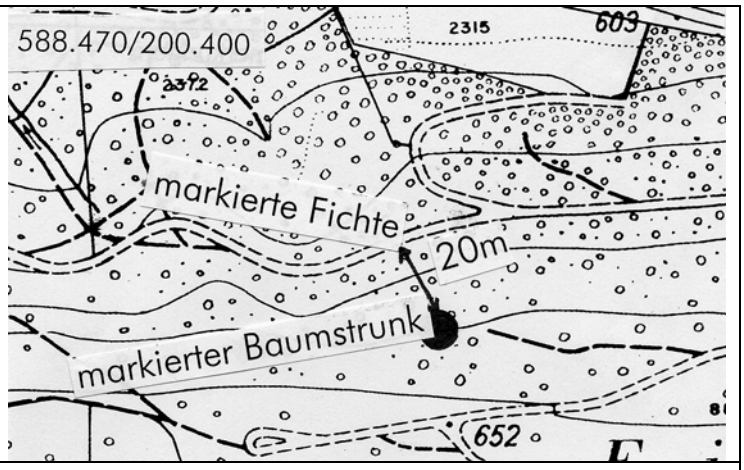
Weitere Bodenmerkmale: pH 6 - 7

Andere Standortsmerkmale

(insbes. Klima und Phänomene)

Kartenausschnitt
Fläche 7.01

- Standortbeurteilung auf Freifläche



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Bu, Es, BAh, Ki, BUl, Ta

Dynamik: Bei kleinen Öffnungen verjüngt sich die Buche. Der Ausfall eines grosskronigen Baumes genügt aber, dass auch die anderen Baumarten anwachsen können. Wird der Lichteinfall grösser, setzt ein sehr zügiges Wachstum ein.

Besonderes: Die Buche ist der Esche und dem Bergahorn bezüglich Konkurrenzkraft nur wenig überlegen.

Waldbau

Waldbauziel: Für die oben erwähnten Laubhölzer ist dies ein äusserst produktiver Standort, Wertholzproduktion ist deshalb sicher angezeigt. Empfohlen wird eine trupp- bis gruppenweise Mischung mit Esche, Bergahorn und Kirsche. Wegen der unterschiedlichen Umtriebszeiten sollten Buchenverjüngungen mindestens Gruppengrösse haben.

Verjüngung: Das Laubholz verjüngt sich flächig unter Schirm (bei Deckung <70%) oder am Saum. Der Lichteinfall bestimmt die Mischung. Die Vegetationskonkurrenz ist nicht problematisch.

Pflege: Einzel- und Truppmischungen sind pflegeaufwendig. Deshalb sollte Ende Jungwuchsstufe eine konsequente Mischungsregulierung durchgeführt werden.

Gefahren: Schneedruck bei grösseren Öffnungen.

Auf Schadenfläche: Sofern Samenbäume vorhanden sind, ist die Naturverjüngung problemlos, selbst wenn bereits Brombeeren vorhanden sind.

Beobachtungen

- Verjüngung von Tanne, Buche und Fichte

Amt für Wald des Kantons Bern			Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**			
Waldabteilung: 7	Revier: 705	Ablage: Register 10 Ersetzt	Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Mühleberg	Lokalnamen: Gezeried (Eiberg)	Höhe über Meer: 700 m ü.M.
Fläche Nr.: 7.02	Datum: 15.05.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Frische, basenarme Buchenwälder	**untermontan**	**8a**

Standortbeschreibung

Gelände

Molasse, Flachhang, Nord exponiert

Vegetation

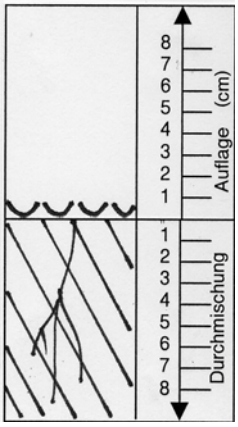
Im Bestand: Aspekt dominiert von Waldmeister, Sauerklee und Buschwindröschen, daneben Vierblättrige Einbeere, vielblütiges Salomonssiegel, Haingilbweiderich, Frauenfarn und Himbeere

Auf Freifläche: gleiche Artenzusammensetzung

Oberboden

Im Bestand:
Einjährige Streuauflage, geringer Durchmischungshorizont (4 - 8cm), kaum Wurmlosungen, pH 4

Auf Freiflächen:
Kein Unterschied zwischen offener und freier Fläche





Unterboden

Kalkgrenze: nicht vorhanden (bis in eine Tiefe von 1 m)

Durchwurzelung: tiefgründig (Wurzeln bis 90 cm)

Verbraunung: vorhanden (Mächtigkeit grösser als 1 m)

Feinerde und Skelett: sandig/schluffig, mittlerer Skelettanteil

Vernässung: schwach vorhanden (vereinzelte Mangankonkretionen und Rostflecken ab einer Tiefe von ca. 50 cm)

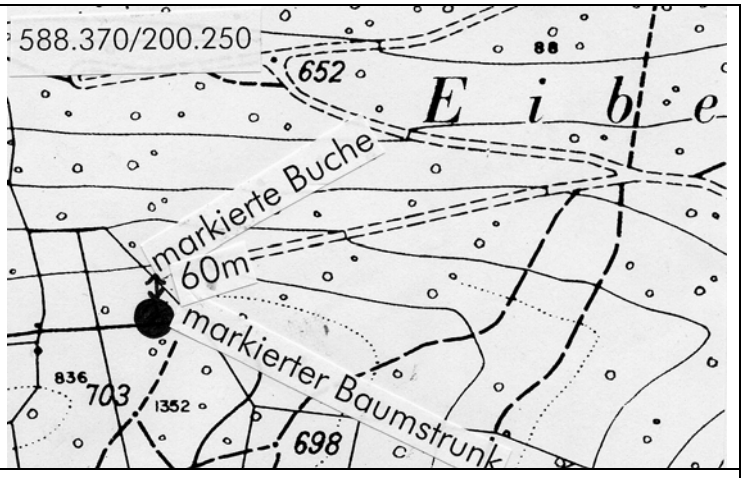
Weitere Bodenmerkmale: pH 4 - 5

Andere Standortsmerkmale

(insbes. Klima und Phänomene)

Kartenausschnitt
Fläche 7.02

● Standortbeurteilung auf Freifläche



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Bu, Ta, Ki, Es, BAh, (Fi)

Dynamik: In der Regel warten die "schattenfesten" Buchen und Tannen als An- oder Aufwuchs bis Lücken entstehen. Dann wachsen sie zügig und verhindern das Aufkommen der anderen Baumarten.
Entstehen plötzlich grössere Öffnungen, können v.a. Bergahorne flächig aufkommen.

Besonderes:

Waldbau

Waldbauziel: Auf diesem wüchsigen Standort steht die Holzprodunktion im Vordergrund. Während Buche und Tanne einzeln gemischt sein können, sollten die anderen Baumarten trupp- bis gruppenweise beigemischt sein. An der Grenze zur obermontanen Stufe bringt die Plenterung die geringsten Aufwände.

Pflege: Die hohe Konkurrenzkraft der Buche verlangt konsequente Mischungsregulierung im Jungwuchs- und Dickungsstadium. In reinen Buchenbeständen ist der erste Eingriff erst Ende Dickung nötig. Wird geplentert, ist der Pflegeaufwand gering.

Gefahren: Häufig ist der Ndh-Anteil zu gross. Als Folge bildet sich ein deutlicher Vermoderungshorizont. Werden solche Bestände aufgelichtet, entwickeln sich die Brombeeren rasch und bilden üppige Teppiche. Diese können die Naturverjüngung erheblich erschweren.

Auf Schadenfläche: Weil im Ausgangsbestand die Buche oft gefehlt hat, fehlt auch die Bu-Vorverjüngung. Falls nicht genügend Bu-Samenbäume vorhanden sind sollte dafür gesorgt werden, dass diese nicht auch im Folgebestand fehlen. D.h. Buchen pflanzen (Pflanzung mit gezupften Buchen versuchen; ungefähr 20 Nester pro ha pflanzen). Wegen der starken Brombeerkonkurrenz ist eine „Geburtshilfe“ für die Naturverjüngung notwendig, d.h., dass bei Projektbeginn die Fläche nach Sämlingen und Anwüchsen abgesucht wird. Vitale Laubholz- und Ta-Verjüngung wird ausgetrichtert und mit einem Stecken markiert.

Beobachtungen

- kaum Verjüngung vorhanden
- viele Fahrspuren

Amt für Wald des Kantons Bern			Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**			
Waldabteilung: 7	Revier: 705	Ablage: Register 10 Ersetzt	Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Mühleberg	Lokalnamen: Gezeried (Eiberg)	Höhe über Meer: 580 m ü.M.
Fläche Nr.: 7.03	Datum: 15.05.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Bacheschenwälder	**untermontan**	**27f**

Standortbeschreibung

Gelände

Molasse, Hangmulde, Nord exponiert



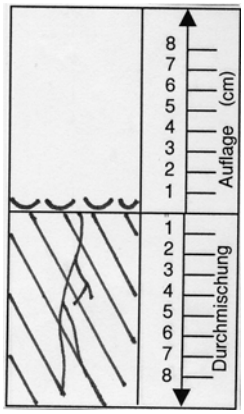
Vegetation

Im Bestand: Berggoldnesselteppich mit Waldmeister, viel Aronstab, vierblättriger Einbeere, Waldveilchen, Sauerklee, Efeu und stellenweise Bingelkraut

Auf Freifläche: gleiche Artenzusammensetzung

Oberboden

Im Bestand:
Nur wenig Streuauflage, sehr mächtiger Durchmischungshorizont (20 - 30cm), viele Wurmlosungen, Humusform: Mull mit Tendenz zu Anmoor, pH 7



Auf Freiflächen:
Kein Unterschied zwischen offener und freier Fläche

Unterboden

Kalkgrenze: vorhanden (zwischen 50 und 100 cm, je nach Lage)

Durchwurzelung: mittelgründig (Wurzeln bis 60 cm)

Verbraunung: nicht vorhanden

Feinerde und Skelett: sandig/lehmig, geringer Skelettanteil

Vernässung: sehr starke Vernässung (bläuliche bis gräuliche Verfärbung ab einer Tiefe von ca. 30 cm)

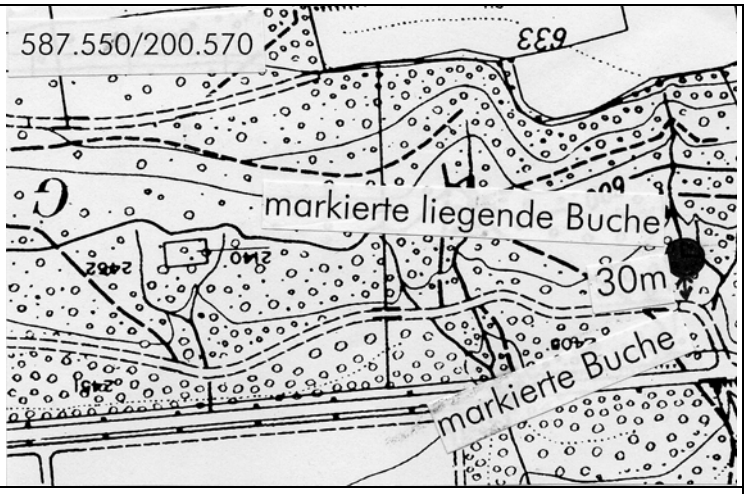
Weitere Bodenmerkmale: pH 8

Andere Standortsmerkmale

(insbes. Klima und Phänomene)

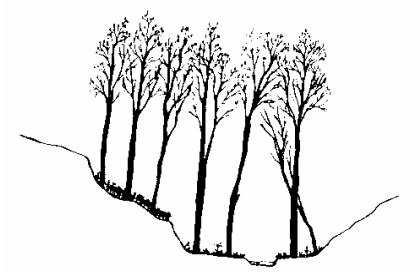
Kartenausschnitt
Fläche 7.03

- Standortbeurteilung auf Freifläche



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Es, SEr, BAh

Dynamik: Das Kronendach der Bacheschenwälder ist lückig, wobei die Lücken rasch mit Naturverjüngung besetzt werden. Je nässer der Standort, desto grösser der Schwarzerlenanteil.

Besonderes:

Waldbau

Waldbauziel: Oft ist der Erosionsschutz am Bachufer und die Stabilität angrenzender Hänge wichtiger als die Holzproduktion. Trifft dies zu, müssen in der Regel schiefstehende Bäume gefällt werden.
Die Qualität der Eschen ist auf diesem Standort sehr gut, allerdings lohnt sich die Wertholzproduktion nur, wenn der Standort mindestens 30m breit ist, oder wenn die angrenzenden Flächen ebenfalls mit Bergahornen oder Eschen verjüngt werden.

Verjüngung: Der Anwuchs von Eschen und Schwarzerlen ist unter lichtem Schirm problemlos. Für das Aufwachsen brauchen sie dann aber deutlich mehr Licht. Wegen des raschen Jugendwachstums müssen kurze Verjüngungszeiträume gewählt werden.

Pflege: Abhängig vom Waldbauziel, kann die Pflege sehr unterschiedlich sein. Ist die Wertholzproduktion das Ziel, muss mit der Esche gearbeitet werden: Mit früher und konsequenter Kronenpflege können geradschaftige und vollholzige Eschen herangezogen werden.

Gefahren: Weil Fichten auf diesem Standort nicht tief wurzeln können, sind sie stark windwurfgefährdet und oft von Wurzelpilzen befallen.

Auf Schadenfläche: Die Verunkrautungsgefahr ist gering, das Keimbeet für die Verjüngung günstig. In der Regel entstehen sehr stammzahl- und artenreiche Naturverjüngungen.

Beobachtungen

- viel Verjüngung von Bergahorn, Buche und Esche (vor allem in Bestandeslücken)

Amt für Wald des Kantons Bern				Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**				
Waldabteilung: 7	Revier: 727	Ablage: Register 10 Ersetzt		Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Gurbrü	Lokalnamen: Faver	Höhe über Meer: 485 m ü.M.
Fläche Nr.: 7.04	Datum: 15.05.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Ahorn-Eschenwälder	**submontan**	**29[le]**

Standortbeschreibung

Gelände

Moräne, (Hoch)ebene

Vegetation

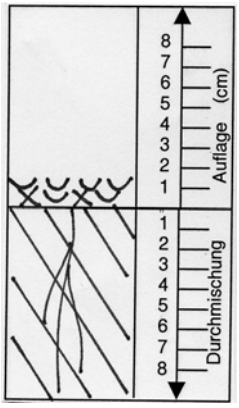
Im Bestand: Moosteppich mit Sauerklee, Waldschlüsselblume, Waldsegge, Haingilbweiderich, Waldmeister, Walderdbeere, Gewöhnlichem Storchenschnabel und Vielblütigem Salomonssiegel

Auf Freifläche: Binsenteppich dominiert die Vegetation (infolge Befahrung und Feuchte)

Oberboden

Im Bestand:
Mehrjährige Streu, Fermentationsschicht (wegen Nadelholz), viele Wurmlosungen, Vermischungshorizont (> 8 cm), pH 4

Auf Freiflächen:
Kein Unterschied zwischen offener und freier Fläche





Unterboden

Kalkgrenze: nicht vorhanden (bis in eine Tiefe von 90 cm)

Durchwurzelung: flachgründig bis mittelgründig (Wurzeln zwischen 30 und 60 cm)

Verbraunung: nicht vorhanden (nur sehr schwache Ansätze)

Feinerde und Skelett: sehr sandiger Boden (Staukörper weiter unten)

Vernässung: vorhanden, Rostflecken und Fahl-Rot-Färbungen ab einer Tiefe von 30 cm

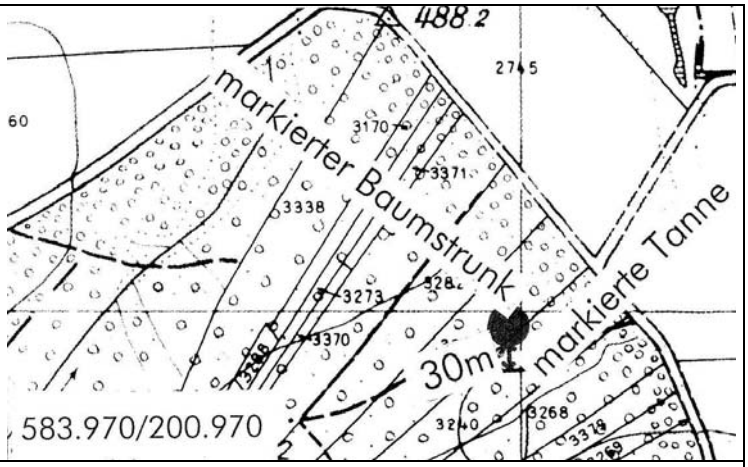
Weitere Bodenmerkmale: pH 5

Andere Standortsmerkmale

(insbes. Klima und Phänomene)

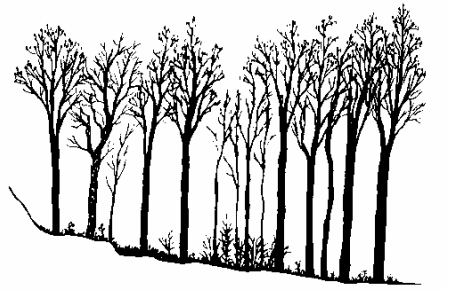
Kartenausschnitt
Fläche 7.04

- Standortbeurteilung auf Freifläche



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Es, BAh, BUl, Ki

Dynamik: In der Regel kleinflächige Verjüngung. Bedingt durch das rasche Jugendwachstum werden die Öffnungen schnell mit schlanken Eschen und Bergahornen aufgefüllt. Esche und Bergahorn sind ungefähr gleich konkurrenzkräftig.

Besonderes: Die Variante „lehmige Mulde“ des Zweiblatt – Eschenmischwaldes wurde ebenfalls dieser Standortseinheit zugeschlagen. Die Bodenfeuchtigkeit ist sehr ähnlich wie in den Ahorn-Eschenwäldern, mindestens im Oberboden ist der Zweiblatt-Eschenmischwald aber deutlich saurer.

Waldbau

Waldbauziel: Weil der Standort sehr wüchsig ist, und weil die Edellaubhölzer sehr geradschaftig und vollholzig werden können, steht die Wertholzproduktion sicher im Vordergrund. Mit dem Femelschlagbetrieb kann dem Lichtbedarf und dem Wachstumsrhytmus der gewünschten Baumart optimal entsprochen werden.

Verjüngung: Der Anwuchs der Edellaubhölzer ist unter lichtem Schirm problemlos. Für das Aufwachsen brauchen sie dann aber deutlich mehr Licht. Wegen des raschen Jugendwachstums müssen kurze Verjüngungszeiträume gewählt werden.

Pflege: Die Mischungsform kann frei gewählt werden. Mit früh einsetzender, positiver Auslese und konsequenter Kronenpflege können mit Es, BAh, und Ki bei einer Umtriebszeit von ungefähr 80 Jahren, sehr wertvolle Sortimente erzielt werden.

Gefahren: Weil Fichten hier nicht tief wurzeln können, sind sie stark wurfgefährdet und oft von Wurzelpilzen befallen.

Auf Schadenfläche: Die Verunkrautungsgefahr ist gering, das Keimbeet für die Verjüngung günstig. In der Regel entstehen sehr stammzahl- und artenreiche Naturverjüngungen. Wegen der hohen Produktivität sind Investitionen hier lohnender als auf manchen anderen Standorten.

Beobachtungen

- Verjüngung von Tanne, Birke, Esche und Traubenkirsche
- stehendes Wasser (Tümpel) vor allem in Fahrspuren

Amt für Wald des Kantons Bern				Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**				
Waldabteilung: 7	Revier: 727	Ablage: Register 10 Ersetzt		Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Gurbrü	Lokalnamen: Faver	Höhe über Meer: 485 m ü.M.
Fläche Nr.: 7.05	Datum: 15.05.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Frische, basenarme Buchenwälder	**submontan**	**7_{aa}**

Standortbeschreibung

Gelände

Moräne, (Hoch)ebene

Vegetation

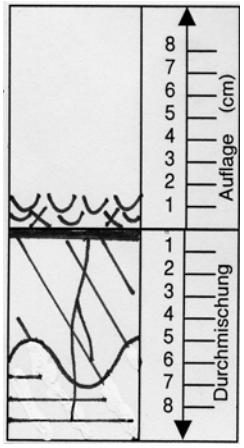
Im Bestand: Waldmeisterteppich mit Walderdbeere, Gefingerter Segge, Sauerklee, Buschwindröschen, Brombeere und Efeu; unter Nadelholz vor allem Moosteppich

Auf Freifläche: gleiche Artenzusammensetzung

Oberboden

Im Bestand:
Streuauflage, Fermentationsschicht vorhanden, geringer Durchmischungshorizont (4 - 8cm) mit einem schwarzen Durchmischungshorizont (org. Material mit Mineralkörnern), pH 4

Auf Freiflächen:
Kein Unterschied zwischen offener und freier Fläche





Unterboden

Kalkgrenze: nicht vorhanden (bis in eine Tiefe von 90 cm)

Durchwurzelung: tiefgründig (Wurzeln bis 90 cm)

Verbraunung: vorhanden (Mächtigkeit grösser als 90 cm)

Feinerde und Skelett: sehr sandig, geringer Skelettanteil

Vernässung: nicht vorhanden (vermutlich Rostflecken ab einer Tiefe von 80 cm)

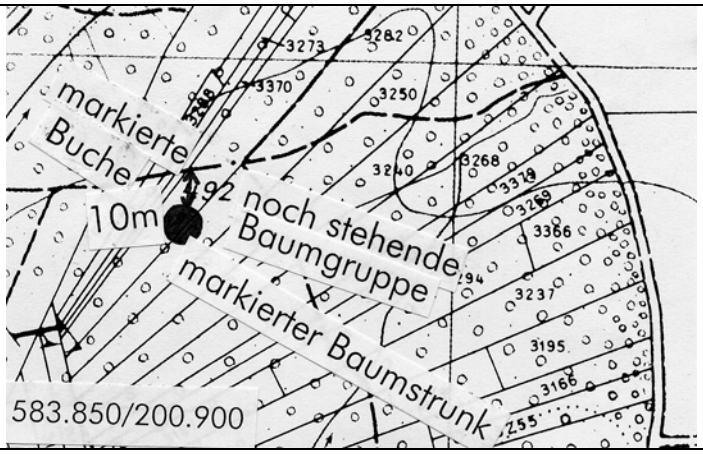
Weitere Bodenmerkmale: pH 4

Andere Standortsmerkmale

(insbes. Klima und Phänomene)

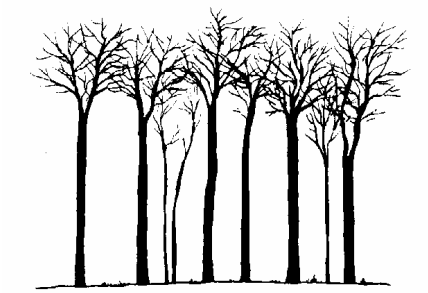
Kartenausschnitt
Fläche 7.05

- Standortbeurteilung auf Freifläche



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Bu, Ta, Ki, BAh, Es

Dynamik: In der Regel "warten" die schattenfesten Buche als An- oder Aufwuchs bis Lücken entstehen. Dann wachsen sie zügig und verhindern das Aufkommen der anderen Baumarten. Entstehen plötzlich grössere Öffnungen, können v.a. Bergahorne flächig aufkommen. An der Grenze zur obermontanen Stufe sind Fichten eingesprengt.

Besonderes:

Waldbau

Waldbauziel: Auf diesem wüchsigen Standort steht die Holzprodunktion im Vordergrund. Während Buche und Tanne einzeln gemischt sein können, sollten die anderen Baumarten trupp- bis gruppenweise beigemischt sein. An der Grenze zur obermontanen Stufe bringt die Plenterung die geringsten Aufwände.

Pflege: Die hohe Konkurrenzkraft der Buche verlangt konsequente Mischungsregulierung im Jungwuchs- und Dickungsstadium. In reinen Buchenbeständen ist der erste Eingriff erst Ende Dickung nötig. Wird geplentert, ist der Pflegeaufwand gering.

Gefahren: Häufig ist der Ndh-Anteil zu gross. Als Folge bildet sich ein deutlicher Vermoderungshorizont. Werden solche Bestände aufgelichtet, entwickeln sich die Brombeeren rasch und bilden üppige Teppiche. Diese können die Naturverjüngung erheblich erschweren.

Auf Schadenfläche: Weil im Ausgangsbestand die Buche oft gefehlt hat, fehlt auch die Bu-Vorverjüngung. Falls nicht genügend Bu-Samenbäume vorhanden sind sollte dafür gesorgt werden, dass diese nicht auch im Folgebestand fehlen. D.h. Buchen pflanzen (Pflanzung mit gezupften Buchen versuchen; ungefähr 20 Nester pro ha pflanzen). Wegen der starken Brombeerkonkurrenz ist eine „Geburtshilfe“ für die Naturverjüngung notwendig, d.h., dass bei Projektbeginn die Fläche nach Sämlingen und Anwüchsen abgesucht wird. Vitale Laubholz- und Ta-Verjüngung wird ausgetrichtert und mit einem Stecken markiert.

Beobachtungen

- sehr viel Verjüngung von Tanne

Amt für Wald des Kantons Bern				Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**				
Waldabteilung: 7	Revier: 727	Ablage: Register 10 Ersetzt		Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Gurbrü	Lokalnamen: Faver	Höhe über Meer: 485 m ü.M.
Fläche Nr.: 7.06	Datum: 15.05.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Traubenkirschen-Eschenwälder	**submontan**	**30**

Standortbeschreibung

Gelände

Moräne, Ebene

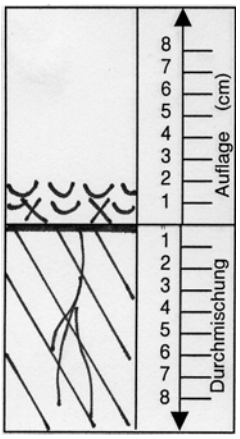
Vegetation

Im Bestand: Waldmeisterteppich mit Brombeeren, Sauerklee, zweiblättriger Schattenblume und Waldveilchen; unter Nadelholz vorwiegend Moosteppich

Auf Freifläche: gleiche Artenzusammensetzung; auf Fahrspuren viele Binsen

Oberboden

Im Bestand:
Streuauflage, Fermentationsschicht, mittlerer Durchmischungshorizont (> 8 cm) mit einem stellenweise schwach ausgeprägten schwarzen Durchmischungshorizont (org. Material mit Mineralkörnern), Humusform: Moder mit Tendenz zu Anmoor, pH 4.5



Auf Freiflächen:
Kein Unterschied zwischen offener und freier Fläche



Unterboden

Kalkgrenze: nicht vorhanden (bis in eine Tiefe von 90 cm)

Durchwurzelung: tiefgründig (Wurzeln bis 90 cm)

Verbraunung: nicht vorhanden

Feinerde und Skelett: sandig/lehmig, geringer Skelettanteil

Vernässung: stark, Rostflecken, Fahl-Rot-Färbungen bis in den Oberboden, Reduktionshorizont

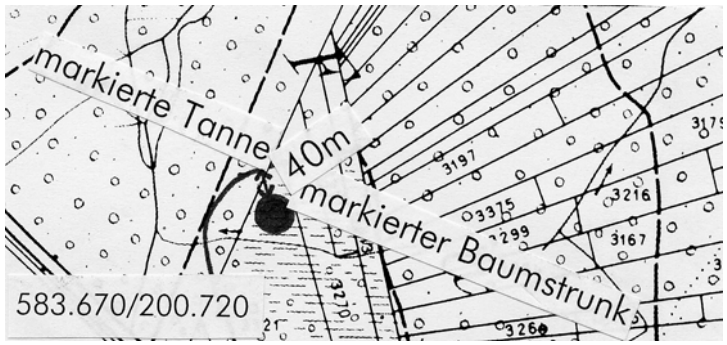
Weitere Bodenmerkmale: pH 5

Andere Standortsmerkmale

(insbes. Klima und Phänomene)

Kartenausschnitt
Fläche 7.06

● Standortbeurteilung auf Freifläche



Naturwald (Beschreibung Bacheschenwälder)

Aspekt



Mischungsart: Es, SEr, BAh

Dynamik: An den Bacheinhängen oder am Ufer stürzen immer wieder einzelne Eschen. Das Kronendach der Bacheschenwälder ist deshalb meistens lückig, wobei die Lücken rasch mit Naturverjüngung besetzt werden. Je nässer der Standort, desto grösser ist der Schwarzerlenanteil.

Besonderes: Der Traubenkirschen-Eschenwald kommt in der Regel nicht entlang von Bächen vor, sondern in Mulden mit schlecht durchlässigen Böden.

Waldbau (Beschreibung Bacheschenwälder)

Waldbauziel: Oft ist der Erosionsschutz am Bachufer und die Stabilität angrenzender Hänge wichtiger als die Holzproduktion. Trifft dies zu, müssen in der Regel schiefstehende Bäume gefällt werden.
Die Qualität der Eschen ist auf diesem Standort sehr gut, allerdings lohnt sich die Wertholzproduktion nur, wenn der Standort mindestens 30m breit ist, oder wenn die angrenzenden Flächen ebenfalls mit Bergahornen oder Eschen verjüngt werden.

Verjüngung: Der Anwuchs von Esche und Schwarzerle ist unter lichtem Schirm problemlos. Für das Aufwachsen brauchen sie dann aber deutlich mehr Licht. Wegen des raschen Jugendwachstums müssen kurze Verjüngungszeiträume gewählt werden.

Pflege: Abhängig vom Waldbauziel, kann die Pflege sehr unterschiedlich sein. Ist Erosionsschutz und Hangstabilität das Ziel, muss mit der Pflege vorab die Stabilität von Boden und Bestand gefördert werden. Unter Umständen ist in diesen Fällen sogar eine Niederwaldbewirtschaftung angezeigt. Ist die Wertholzproduktion das Ziel, muss mit der Esche gearbeitet werden. Mit früher und konsequenter Kronenpflege können geradschaftige und vollholzige Eschen herangezogen werden.

Gefahren: Weil Fichten hier nicht tief wurzeln können, sind sie stark wurfgefährdet und oft von Wurzelpilzen befallen.

Auf Schadenfläche: Die Verunkrautungsgefahr ist gering, das Keimbeet für die Verjüngung günstig. In der Regel entstehen sehr stammzahl- und artenreiche Naturverjüngungen. Weil dieser Standort meistens nur schmale Streifen entlang von Bächen einnimmt, lohnen sich Investitionen nur, wenn angrenzend mit den gleichen Baumarten gearbeitet werden kann.

Beobachtungen

sehr viel Verjüngung von Tanne

Amt für Wald des Kantons Bern				Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**				
Waldabteilung: 7	Revier: 708	Ablage: Register 10 Ersetzt		Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Murzelen (Wohlen)	Lokalnamen: Heugraben	Höhe über Meer: 560 m ü.M.
Fläche Nr.: 7.07	Datum: 21.05.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Ahorn-Eschenwälder	**submontan**	**26f**

Standortbeschreibung

Gelände
Molasse, Hangmulde, Süd exponiert

Vegetation

Im Bestand: Aspekt dominiert von Waldmeister, Lungenkraut und Hexenkraut, daneben Sauerklee, vielblütiger Salomonssiegel, Scharbockskraut, Waldziest, Sanikel und Brombeere, sehr artenreich und üppig

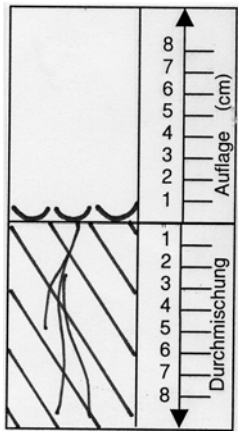
Auf Freifläche:
kein Unterschied in der Artenzusammensetzung, aber üppiger



Oberboden

Im Bestand:
Einjährige Streuauflage, mächtiger Durchmischungshorizont (> 8cm), viele Wurmlosungen, Humusform: typischer Mull, pH 4

Auf Freiflächen:
wie im Bestand



Unterboden

Kalkgrenze: nicht vorhanden (bis in eine Tiefe von 90 cm)

Durchwurzelung: mittelgründig bis tiefgründig (Wurzeln zwischen 60 und 90 cm)

Verbraunung: vorhanden

Feinerde und Skelett: sandig/tonig, geringer Skelettanteil

Vernässung: schwach vorhanden (ab einer Tiefe von 20 cm viele Mangankonkretionen und Rostflecken)

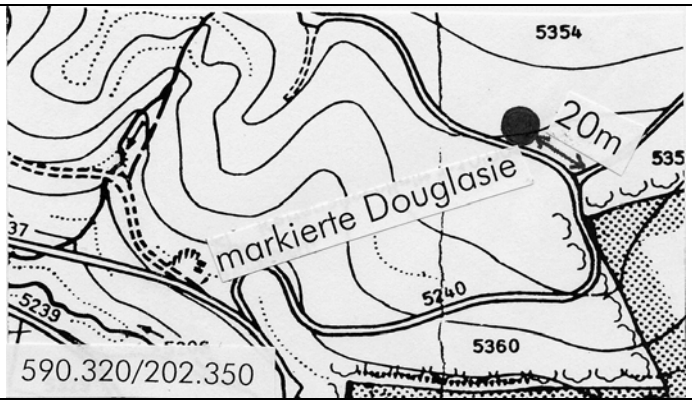
Weitere Bodenmerkmale: pH 4.5

Andere Standortsmerkmale

(insbes. Klima und Phänomene)

Kartenausschnitt
Fläche 7.07

- Standortbeurteilung auf Freifläche



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Es, BAh, SEi, BUl, SAh, Ki, SEr

Dynamik: In der Regel kleinflächige Verjüngung. Bedingt durch das rasche Jugendwachstum werden die Öffnungen schnell mit schlanken Eschen und Bergahornen aufgefüllt. Esche und Bergahorn sind ungefähr gleich konkurrenzkräftig.

Besonderes: Die Variante „lehmige Mulde“ des Zweiblatt – Eschenmischwaldes wurde ebenfalls dieser Standortseinheit zugeschlagen. Die Bodenfeuchtigkeit ist sehr ähnlich wie in den Ahorn-Eschenwäldern, mindestens im Oberboden ist der Zweiblatt-Eschenmischwald aber deutlich saurer.

Waldbau

Waldbauziel:: Weil der Standort sehr wüchsig ist, und weil die Edellaubhölzer sehr geradschaftig und vollholzig werden können, steht die Wertholzproduktion im Vordergrund. Mit dem Femelschlagbetrieb kann dem Lichtbedarf und dem Wachstumsrhytmus der gewünschten Baumart optimal entsprochen werden.

Verjüngung: Der Anwuchs der Edellaubhölzer ist unter lichtem Schirm problemlos. Für das Aufwachsen brauchen sie dann aber deutlich mehr Licht. Wegen des raschen Jugendwachstums müssen kurze Verjüngungszeiträume gewählt werden.

Pflege: Die Mischungsform kann frei gewählt werden. Mit früh einsetzender, positiver Auslese und konsequenter Kronenpflege können mit Es, BAh, und Ki bei einer Umtriebszeit von ungefähr 80 Jahren, sehr wertvolle Sortimente erzielt werden.

Gefahren: : Weil Fichten hier nicht tief wurzeln können, sind sie stark wurfgefährdet und oft von Wurzelpilzen befallen.

Auf Schadenfläche: Die Verunkrautungsgefahr ist gering, das Keimbeet für die Verjüngung günstig. In der Regel entstehen sehr stammzahl- und artenreiche Naturverjüngungen. Wegen der hohen Produktivität sind Investitionen hier lohnender als auf manchen anderen Standorten.

Beobachtungen

viel Verjüngung von Esche und Tanne
auf offeneren Stellen Sträucher (Holunder, Geissblatt)

Amt für Wald des Kantons Bern			Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**			
Waldabteilung: 7	Revier: 708	Ablage: Register 10 Ersetzt	Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Murzelen (Wohlen)	Lokalnamen: Heugraben	Höhe über Meer: 550 m ü.M.
Fläche Nr.: 7.08	Datum: 21.05.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Frische, basenarme Buchenwälder	**submontan**	**7a$_L$**

Standortbeschreibung

Gelände

Molasse, Hang - Hangkante, Süd exponiert

Vegetation

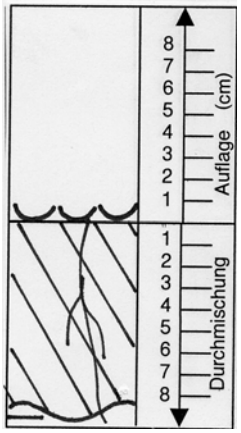
Im Bestand: Aspekt dominiert von Waldmeister und Sauerklee, vielblütiger Salomonssiegel, Waldsegge, Haingilbweiderich und Efeu

Auf Freifläche:
Grasiger Aspekt mit Buschhainsimse, Waldsegge und vereinzelt Waldschwingel

Oberboden

Im Bestand:
Einjährige Streuauflage, gut ausgeprägter Durchmischungshorizont (ca. 8 cm), Wurmlosungen, Humusform: Mull, pH 4

Auf Freiflächen:
wie im Bestand





Unterboden

Kalkgrenze: nicht vorhanden (bis in eine Tiefe von 90 cm)

Durchwurzelung: tiefgründig (Wurzeln bis 90 cm)

Verbraunung: vorhanden (Mächtigkeit grösser als 90 cm)

Feinerde und Skelett: sandig, geringer Skelettanteil

Vernässung: schwach vorhanden (ab einer Tiefe von ca. 60 cm Mangankonkretionen)

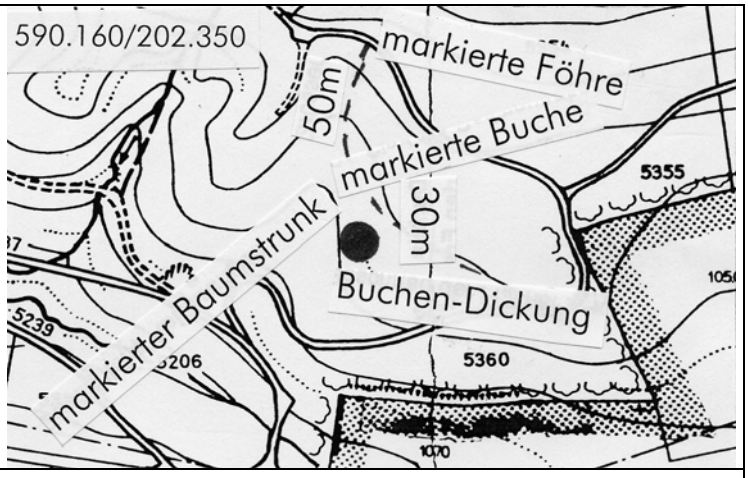
Weitere Bodenmerkmale: pH 4.5

Andere Standortsmerkmale

(insbes. Klima und Phänomene)

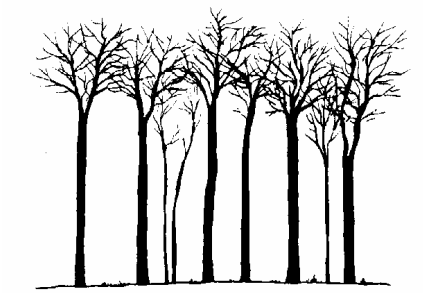
Kartenausschnitt
Fläche 7.08

- Standortbeurteilung auf Freifläche



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Bu, SEi, Ki, BAh, Es, TEi, (Hbu)

Dynamik: In der Regel "wartet" die schattenfeste Buche als An- oder Aufwuchs bis Lücken entstehen. Dann wächst sie zügig und verhindert das Aufkommen der anderen Baumarten. Aus grösseren Öffnungen können längerdauernde Phasen mit dominierenden Ei, Ki, BAh, Es und anderen lichtbedürftigeren Baumarten heranwachsen.

Besonderes:

Waldbau

Verjüngung: Die Buche beherrscht das Geschehen bei der Verjüngung und im Baumholz. Falls aber der Standort sehr nadelholzreich ist, verjüngt sich die Fichte flächig. Bei der Verjüngung solcher Bestände muss das Laubholz konsequent gefördert werden (Ziel: Lbh-Anteil von mindestens 60%).

Pflege: Die hohe Konkurrenzkraft der Buche verlangt konsequente Mischungsregulierung im Jungwuchs- und Dickungsstadium.

Gefahren: Häufig ist der Ndh-Anteil zu gross. Als Folge bildet sich ein deutlicher Vermoderungshorizont. Werden solche Bestände aufgelichtet, entwickeln sich die Brombeeren rasch und bilden üppige Teppiche. Diese können die Naturverjüngung erheblich erschweren.

Auf Schadenfläche: Weil im Ausgangsbestand die Buche oft gefehlt hat, fehlt auch die Bu-Vorverjüngung. Falls nicht genügend Bu-Samenbäume vorhanden sind sollte dafür gesorgt werden, dass diese nicht auch im Folgebestand fehlen. D.h. Buchen pflanzen (Pflanzung mit gezupften Buchen versuchen; ungefähr 20 Nester pro ha pflanzen). Wegen der starken Brombeerkonkurrenz ist eine „Geburtshilfe“ für die Naturverjüngung notwendig, d.h., dass bei Projektbeginn die Fläche nach Sämlingen und Anwüchsen abgesucht wird.

Beobachtungen

sehr viel Verjüngung von Buche, vereinzelt Tannen- und Eschen-Verjüngung

auf offenen Stellen viel Holunder

Amt für Wald des Kantons Bern				Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**				
Waldabteilung: 7	Revier: 708	Ablage: Register 10 Ersetzt		Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Murzelen (Wohlen)	Lokalnamen: Heugraben	Höhe über Meer: 540 m ü.M.
Fläche Nr.: 7.09	Datum: 21.05.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Feuchte, basenreiche Buchenwälder	**submontan**	**7g**

Standortbeschreibung



Gelände

Molasse, Hangmulde, Süd exponiert

Vegetation

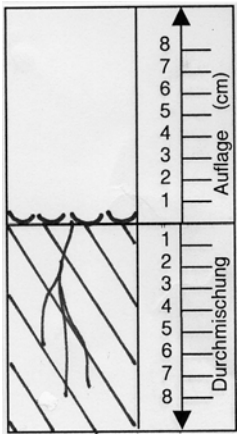
Im Bestand: Aspekt dominiert von Hexenkraut, Waldmeister, Scharbockskraut und Haingilbweiderich, daneben Lungenkraut, Waldsegge, Brombeere, Zaunwicke und vereinzelt Waldziest

Auf Freifläche:
kein Unterschied in der Artenzusammensetzung, mehr Brombeeren und mehr Verjüngung

Oberboden

Im Bestand:
Wenig einjährige Streuauflage, grosser Durchmischungshorizont (> 8 cm), viele Wurmlosungen, Humusform: typischer Mull, pH 4.5

Auf Freiflächen:
wie im Bestand



Unterboden

Kalkgrenze: nicht vorhanden (bis in eine Tiefe von 90 cm)

Durchwurzelung: tiefgründig (Wurzeln bis 90 cm)

Verbraunung: vorhanden (Mächtigkeit grösser als 90 cm)

Feinerde und Skelett: sandig, geringer Skelettanteil

Vernässung: schwach vorhanden (ab einer Tiefe von ca. 40 cm: Mangankonkretionen und ab einer Tiefe von 60 cm: Rostflecken)

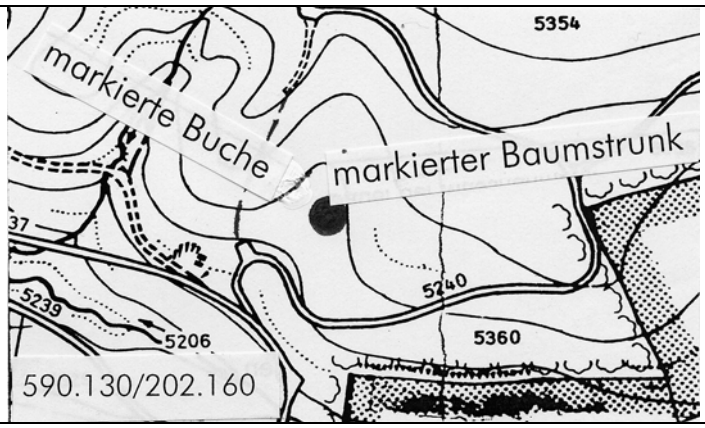
Weitere Bodenmerkmale: pH 4.5

Andere Standortsmerkmale

(insbes. Klima und Phänomene)

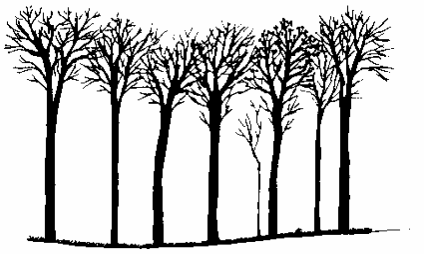
Kartenausschnitt
Fläche 7.09

- Standortbeurteilung auf Freifläche



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Bu, Es, BAh, SAh, Ki, SEi, BUl

Dynamik: Bei kleineren Öffnungen verjüngt sich die Buche. Der Ausfall eines grosskronigen Baumes genügt aber, dass die andere Baumarten aufkommen können. Wird der Lichteinfall grösser, setzt ein sehr zügiges Wachstum ein.

Besonderes: Die Buche ist der Esche und dem Bergahorn bezüglich Konkurrenzkraft nur wenig überlegen.

Waldbau

Verjüngung: Flächige Verjüngung des Laubholzes unter Schirm (bei Deckung <70%) oder entlang des Saumes. Der Lichteinfall bestimmt die Mischung. Die Vegetationskonkurrenz ist unproblematisch.

Pflege: Durchführen einer konsequenten Mischungsregulierung am Ende der Jungwuchsstufe (da Einzel- und Truppmischungen pflegeaufwendig sind).

Gefahren: Fichten sind viel stärker windwurfgefährdet als die Laubhölzer.

Auf Schadenfläche: Sofern Samenbäume vorhanden sind, ist die Naturverjüngung problemlos, selbst wenn bereits Brombeeren vorhanden sind.

Beobachtungen

viel Verjüngung von Buche

Amt für Wald des Kantons Bern			Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**			
Waldabteilung: 7	Revier: 708	Ablage: Register 10 Ersetzt	Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Frieswil (Wohlen)	Lokalnamen: Seienbergwald	Höhe über Meer: 800 m ü.M.
Fläche Nr.: 7.10	Datum: 21.05.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Frische, basenarme Buchenwälder	**untermontan**	**8d**

Standortbeschreibung

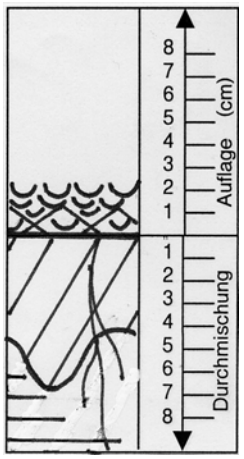
Gelände
Molasse/Moräne, Oberhang (Kuppe), Süd exponiert

Vegetation

Im Bestand: Aspekt dominiert von Heidelbeere, zweiblättriger Schattenblume, Waldmeister und Sauerklee, daneben vereinzelt Buschhainsimse und Waldschwingel

Auf Freifläche:
nur wenig Heidelbeere vorhanden

Oberboden
Im Bestand:
Mehrjährige Streuauflage, Fermentationsschicht, schwach ausgeprägter schwarzer Durchmischungshorizont (org. Material mit Mineralkörnern), geringer Durchmischungshorizont (4 – 6 cm), Humusform: Moder, pH 4



Auf Freiflächen:
wie im Bestand



Unterboden

Kalkgrenze: nicht vorhanden (bis in eine Tiefe von 90 cm)

Durchwurzelung: tiefgründig (Wurzeln bis 90 cm)

Verbraunung: vorhanden (Mächtigkeit grösser als 90 cm)

Feinerde und Skelett: sehr sandig, geringer Skelettanteil

Vernässung: nicht vorhanden

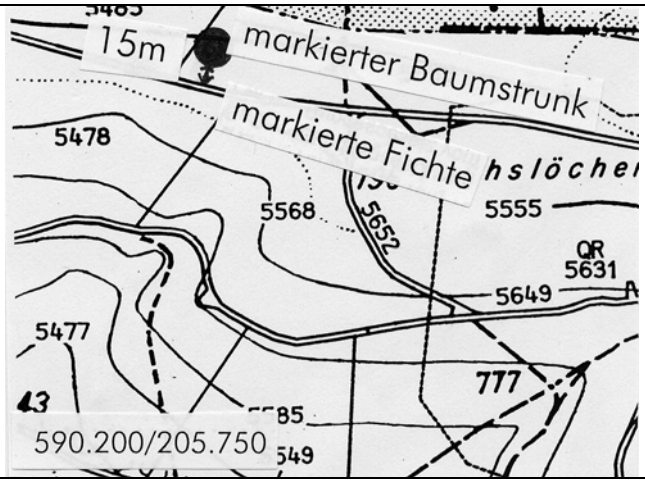
Weitere Bodenmerkmale: pH 4.5

Andere Standortsmerkmale

(insbes. Klima und Phänomene)

Kartenausschnitt
Fläche 7.10

- Standortbeurteilung auf Freifläche



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Bu, Ta, Ki, BAh, Es, (Fi)

Dynamik: In der Regel "warten" die schattenfesten Buchen und Tannen als An- bis Aufwuchs bis Lücken entstehen. Dann wachsen sie zügig und verhindern das Aufkommen der anderen Baumarten. Entstehen plötzlich grössere Öffnungen, können v.a. Bergahorne flächig aufkommen. An der Grenze zur obermontanen Stufe sind Fichten eingesprengt.

Besonderes:

Waldbau

Waldbauziel: Auf diesem wüchsigen Standort steht die Holzprodunktion im Vordergrund. Während Buche und Tanne einzeln gemischt sein können, sollten die anderen Baumarten trupp- bis gruppenweise beigemischt sein. An der Grenze zur obermontanen Stufe bringt die Plenterung die geringsten Aufwände.

Pflege: Die hohe Konkurrenzkraft der Buche verlangt konsequente Mischungsregulierung im Jungwuchs- und Dickungsstadium. In reinen Buchenbeständen ist der erste Eingriff erst Ende Dickung nötig. Wird geplentert, ist der Pflegeaufwand gering.

Gefahren: Häufig ist der Ndh-Anteil zu gross. Als Folge bildet sich ein deutlicher Vermoderungshorizont. Werden solche Bestände aufgelichtet, entwickeln sich die Brombeeren rasch und bilden üppige Teppiche. Diese können die Naturverjüngung erheblich erschweren.

Auf Schadenfläche: Weil im Ausgangsbestand die Buche oft gefehlt hat, fehlt auch die Bu-Vorverjüngung. Falls nicht genügend Bu-Samenbäume vorhanden sind sollte dafür gesorgt werden, dass diese nicht auch im Folgebestand fehlen. D.h. Buchen pflanzen (Pflanzung mit gezupften Buchen versuchen; ungefähr 20 Nester pro ha pflanzen). Wegen der starken Brombeerkonkurrenz ist eine „Geburtshilfe“ für die Naturverjüngung notwendig, d.h., dass bei Projektbeginn die Fläche nach Sämlingen und Anwüchsen abgesucht wird. Vitale Laubholz- und Ta-Verjüngung wird ausgetrichtert und mit einem Stecken markiert.

Beobachtungen

Amt für Wald des Kantons Bern				Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**				
Waldabteilung: 7	Revier: 707	Ablage: Register 10 Ersetzt		Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Frieswil (Wohlen)	Lokalnamen: Gummen	Höhe über Meer: 725 m ü.M.
Fläche Nr.: 7.11	Datum: 21.05.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Frische, basenarme Buchenwälder	**untermontan**	**8a**

Standortbeschreibung

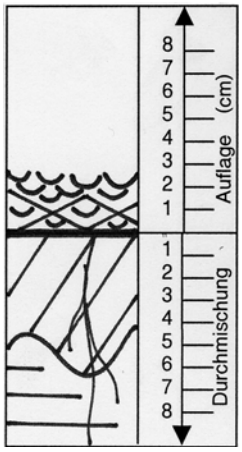
Gelände
Sandsteinreiche Molasse, Ebene (Terrasse), Süd exponiert

Vegetation
Im Bestand: Aspekt dominiert von Brombeeren, daneben vereinzelt Sauerklee, Farne (u.a. Adlerfarn, Wurmfarn), Heidelbeere und vielblütiger Salomonssiegel

Auf Freifläche:
kein Unterschied in der Artenzusammensetzung

Oberboden
Im Bestand:
Mehrjährige Streuauflage, Fermentationsschicht, schwach ausgeprägter schwarzer Durchmischungshorizont (org. Material mit Mineralkörnern), geringer Durchmischungshorizont (4 – 6 cm), Humusform: Moder, pH 4

Auf Freiflächen:
wie im Bestand





Unterboden

Kalkgrenze: nicht vorhanden (bis in eine Tiefe von 1 m)

Durchwurzelung: tiefgründig (Wurzeln bis 90 cm)

Verbraunung: vorhanden (Mächtigkeit grösser als 1 m)

Feinerde und Skelett: sehr sandig, geringer Skelettanteil

Vernässung: nur ganz schwach vorhanden (schwache, vereinzelte Mangankonkretionen ab einer Tiefe von 40 cm)

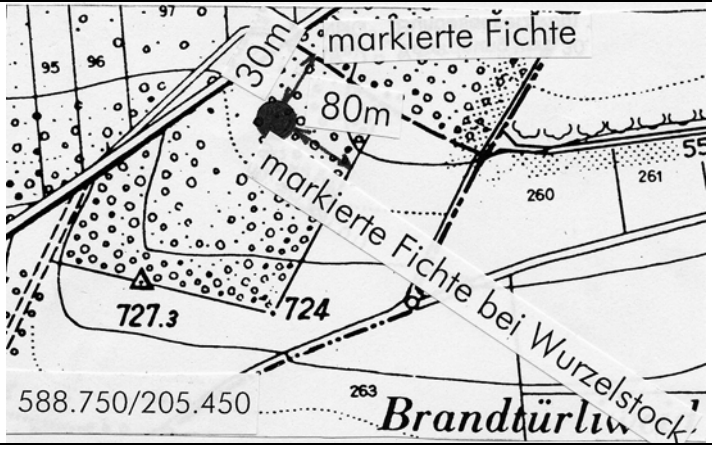
Weitere Bodenmerkmale: pH 4

Andere Standortsmerkmale

(insbes. Klima und Phänomene)

Kartenausschnitt
Fläche 7.11

- Standortbeurteilung auf Freifläche



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Bu, Ta, Ki, BAh, Es, (Fi)

Dynamik: In der Regel "warten" die schattenfesten Buchen und Tannen als An- bis Aufwuchs bis Lücken entstehen. Dann wachsen sie zügig und verhindern das Aufkommen der anderen Baumarten. Entstehen plötzlich grössere Öffnungen, können v.a. Bergahorne flächig aufkommen. An der Grenze zur obermontanen Stufe sind Fichten eingesprengt.

Besonderes:

Waldbau

Waldbauziel: Auf diesem wüchsigen Standort steht die Holzprodunktion im Vordergrund. Während Buche und Tanne einzeln gemischt sein können, sollten die anderen Baumarten trupp- bis gruppenweise beigemischt sein. An der Grenze zur obermontanen Stufe bringt die Plenterung die geringsten Aufwände.

Pflege: Die hohe Konkurrenzkraft der Buche verlangt konsequente Mischungsregulierung im Jungwuchs- und Dickungsstadium. In reinen Buchenbeständen ist der erste Eingriff erst Ende Dickung nötig. Wird geplentert, ist der Pflegeaufwand gering.

Gefahren: Häufig ist der Ndh-Anteil zu gross. Als Folge bildet sich ein deutlicher Vermoderungshorizont. Werden solche Bestände aufgelichtet, entwickeln sich die Brombeeren rasch und bilden üppige Teppiche. Diese können die Naturverjüngung erheblich erschweren.

Auf Schadenfläche: Weil im Ausgangsbestand die Buche oft gefehlt hat, fehlt auch die Bu-Vorverjüngung. Falls nicht genügend Bu-Samenbäume vorhanden sind sollte dafür gesorgt werden, dass diese nicht auch im Folgebestand fehlen. D.h. Buchen pflanzen (Pflanzung mit gezupften Buchen versuchen; ungefähr 20 Nester pro ha pflanzen). Wegen der starken Brombeerkonkurrenz ist eine „Geburtshilfe“ für die Naturverjüngung notwendig, d.h., dass bei Projektbeginn die Fläche nach Sämlingen und Anwüchsen abgesucht wird. Vitale Laubholz- und Ta-Verjüngung wird ausgetrichtert und mit einem Stecken markiert.

Beobachtungen

Standort nahe der Einheit 8d

kaum Verjüngung vorhanden

Amt für Wald des Kantons Bern			Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**			
Waldabteilung: 7	Revier: 737	Ablage: Register 10 Ersetzt	Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Oberwil b. Büren	Lokalnamen: Tannacher	Höhe über Meer: 550 m ü.M
Fläche Nr.: 7.12	Datum: 08.05.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Frische, basenarme Buchenwälder	**untermontan**	**8a**

Standortbeschreibung

Gelände
Moräne, Flachhang, NO - NW exponiert

Vegetation

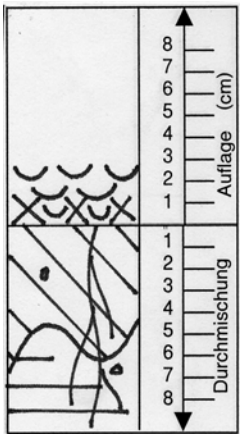
Im Bestand: Brombeeren, Buschwindröschen, Sauerklee, vielblütiges Salomonssiegel, Schattenblume und Waldmeister

Auf Freifläche: gleiche Artenzusammensetzung, mehr Brombeeren

Oberboden

Im Bestand:
Mehrjährige Streuauflage, Fermentationsschicht (wegen Fichten), geringer Vermischungshorizont (4 – 8 cm), keine Wurmlosungen, pH 4

Auf Freiflächen:
kein Unterschied zwschen offener und freier Fläche





Unterboden

Kalkgrenze: nicht vorhanden (bis in eine Tiefe von 1 m)

Durchwurzelung: sehr tiefgründig (Wurzeln bis tiefer als 90 cm)

Verbraunung: vorhanden (Mächtigkeit grösser als 1 m)

Feinerde und Skelett: sandig bis schluffig, Steine vorhanden

Vernässung: nicht vorhanden (nur wenige Mangankonkretionen unterhalb von 90 cm)

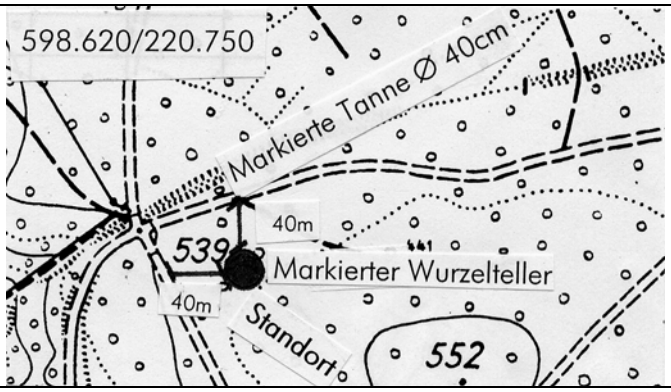
Weitere Bodenmerkmale: pH 4

Andere Standortsmerkmale

(insbes. Klima und Phänomene)

Kartenausschnitt
Fläche 7.12

- Standortbeurteilung auf Freifläche



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Bu, Ta, Ki, BAh, Es, (Fi)

Dynamik: In der Regel warten die "schattenfeste" Buchen und Tannen als An- oder Aufwuchs bis Lücken entstehen. Dann wachsen sie zügig und verhindern das Aufkommen der anderen Baumarten. Entstehen plötzlich grössere Öffnungen, können v.a. Bergahorne flächig aufkommen. An der Grenze zur obermontanen Stufe sind Fichten eingesprengt.

Besonderes: Durch die dichten Bu-Bestände ist die Krautschicht nur spärlich entwickelt und artenarm.

Waldbau

Waldbauziel: Auf diesem wüchsigen Standort steht die Holzprodunktion im Vordergrund. Während Buche und Tanne einzel gemischt sein können, sollten die anderen Baumarten trupp- bis gruppenweise beigemischt sein. An der Grenze zur obermontanen Stufe bringt die Plenterung die geringsten Aufwände.

Pflege: Die hohe Konkurrenzkraft der Buche verlangt konsequente Mischungsregulierung im Jungwuchs- und Dickungsstadium. In reinen Buchenbeständen ist der erste Eingriff erst Ende Dickung nötig. Wird geplentert, ist der Pflegeaufwand gering.

Gefahren: Häufig ist der Ndh-Anteil zu gross. Als Folge bildet sich ein deutlicher Vermoderungshorizont. Werden solche Bestände aufgelichtet, entwickeln sich die Brombeeren rasch und bilden üppige Teppiche. Diese können die Naturverjüngung erheblich erschweren.

Auf Schadenfläche: Weil im Ausgangsbestand die Buche oft gefehlt hat, fehlt auch die Bu-Vorverjüngung. Falls nicht genügend Bu-Samenbäume vorhanden sind sollte dafür gesorgt werden, dass diese nicht auch im Folgebestand fehlen. D.h. Buchen pflanzen (Pflanzung mit gezupften Buchen versuchen; ungefähr 20 Nester pro ha pflanzen). Wegen der starken Brombeerkonkurrenz ist eine „Geburtshilfe“ für die Naturverjüngung notwendig, d.h., dass bei Projektbeginn die Fläche nach Sämlingen und Anwüchsen abgesucht wird. Vitale Laubholz- und Ta-Verjüngung wird ausgetrichtert und mit einem Stecken markiert.

Beobachtungen

Amt für Wald des Kantons Bern			Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**			
Waldabteilung: 7	Revier: 737	Ablage: Register 10 Ersetzt	Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Oberwil b. Büren	Lokalnamen: Tannacher	Höhe über Meer: 550 m ü.M
Fläche Nr.: 7.13	Datum: 08.05.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Feuchte, basenreiche Buchenwälder	**untermontan**	**8s**

Standortbeschreibung

Gelände
Moräne, Flachhang, NO - NW exponiert

Vegetation

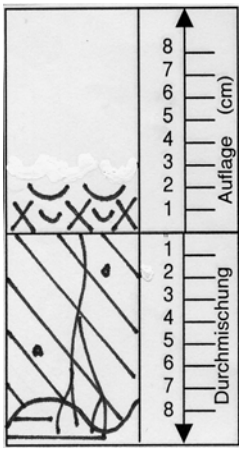
Im Bestand: Waldmeisterteppich mit Brombeeren, Buschwindröschen, Sauerklee, Waldziest, Efeu und Haingilbweiderich

Auf Freifläche: gleiche Artenzusammensetzung

Oberboden

Im Bestand:
Mehrjährige Steuauflage mit schwach ausgebildeter Fermentationsschicht (wegen Fichten), gut ausgeprägter Vermischungshorizont (ca. 6 – 10 cm), pH 4

Auf Freiflächen:
Kein Unterschied zwischen offener
und freier Fläche





Unterboden

Kalkgrenze: nicht vorhanden (bis in eine Tiefe von 90 cm)

Durchwurzelung: sehr tiefgründig (Wurzeln bis tiefer als 90 cm)

Verbraunung: vorhanden (Mächtigkeit grösser als 90 cm)

Feinerde und Skelett: schluffig, mittlerer Anteil an Steinen (kleiner als 5%)

Vernässung: ja, Mangankonkretionen, Rostflecken und Fahl-Rot-Färbungen unterhalb von 50 cm

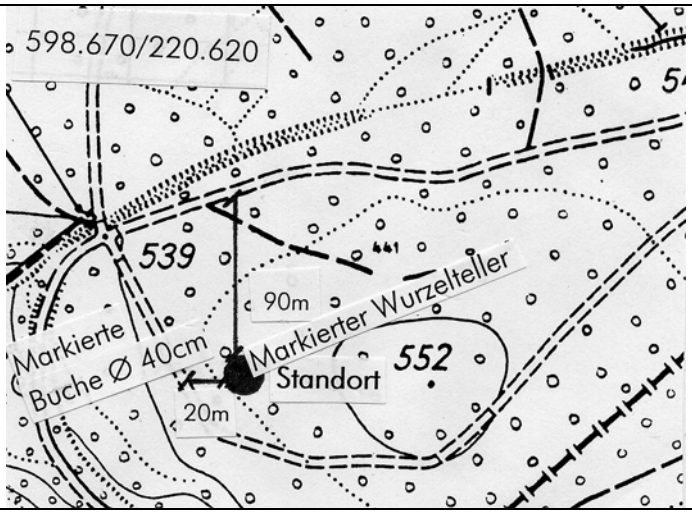
Weitere Bodenmerkmale: pH 4

Andere Standortsmerkmale

(insbes. Klima und Phänomene)

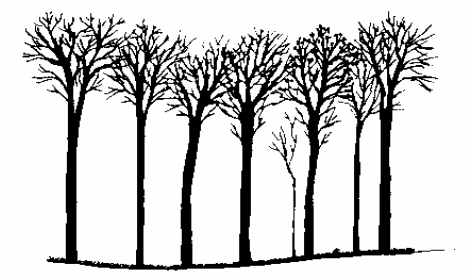
Kartenausschnitt
Fläche 7.13

- Standortbeurteilung auf Freifläche



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Bu, Es, BAh, Bul, Ki. Ta

Dynamik: Bei kleinen Öffnungen verjüngt sich die Buche. Der Ausfall eines grosskronigen Baumes genügt aber, dass auch die anderen Baumarten anwachsen können. Wird der Lichteinfall grösser, setzt ein sehr zügiges Wachstum ein.

Besonderes: Die Buche ist der Esche und dem Bergahorn bezüglich Konkurrenzkraft nur wenig überlegen. Alle oben aufgeführten Laubhölzer können hier sehr wertvolles Holz produzieren.

Waldbau

Waldbauziel: Für die oben erwähnten Laubhölzer ist dies ein äusserst produktiver Standort, Wertholzproduktion ist deshalb sicher angezeigt. Empfohlen wird eine trupp- bis gruppenweise Mischung mit Esche, Bergahorn, und Kirsche. Wegen der unterschiedlichen Umtriebszeiten sollten Buchenverjüngungen mindestens Gruppengrösse haben.

Verjüngung: Das Laubholz verjüngt sich flächig unter Schirm (bei Deckung <70%) oder am Saum. Der Lichteinfall bestimmt die Mischung. Die Vegetationskonkurrenz ist nicht problematisch.

Pflege: Einzel- und Truppmischungen sind pflegeaufwendig. Deshalb sollte Ende Jungwuchsstufe eine konsequente Mischungsregulierung durchgeführt werden.

Gefahren: Schneedruckgefahr bei grösseren Öffnungen.

Auf Schadenfläche: Sofern Samenbäume vorhanden sind, ist die Naturverjüngung problemlos, selbst wenn bereits Brombeeren vorhanden sind.

Beobachtungen

Amt für Wald des Kantons Bern			Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**			
Waldabteilung: 7	Revier: 737	Ablage: Register 10 Ersetzt	Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Oberwil b. Büren	Lokalnamen: Tannacher	Höhe über Meer: 550 m ü.M.
Fläche Nr.: 7.14	Datum: 08.05.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Ahorn-Eschenwälder	**untermontan**	**29[le]**

Standortbeschreibung

Gelände
Moräne, Mulde, N - NO exponiert

Vegetation

Im Bestand: Zittergrasseggen-Teppich mit Buschwindröschen, Waldmeister, Berggoldnessel, Brombeere, Himbeere, Waldspringkraut, Waldziest und Engelwurz

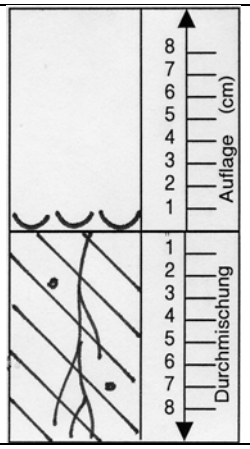
Auf Freifläche: Verjüngung von Bergahorn und Esche



Oberboden

Im Bestand:
Nur wenig einjährige Streu vorhanden, sehr mächtiger Durchmischungshorizont, pH 4

Auf Freiflächen:
Kein Unterschied zwischen offener und freier Fläche



Unterboden

Kalkgrenze: nicht vorhanden (bis in eine Tiefe von 90 cm)

Durchwurzelung: mittelgründig bis tiefgründig (Wurzeln zwischen 60 und 90 cm)

Verbraunung: nicht vorhanden

Feinerde und Skelett: tonig, mittlerer Anteil an Steinen (kleiner als 5%)

Vernässung: Bodenmatrix gräulich, Rostflecken und Fahl-Rot-Färbungen ab 30 cm, bläuliche bis gräuliche Verfärbung ab ca. 60 cm

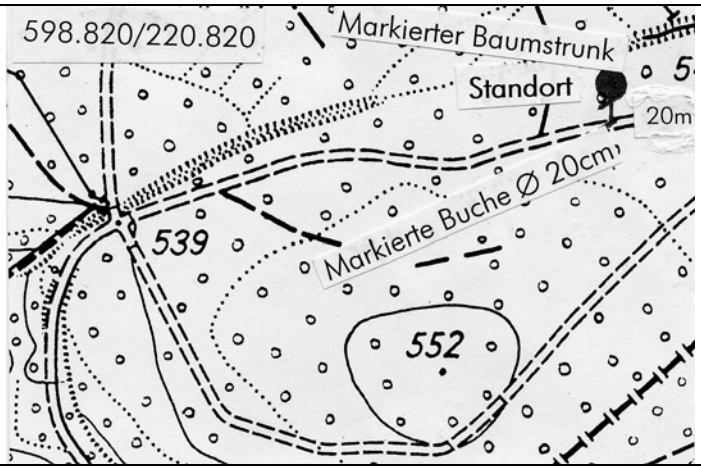
Weitere Bodenmerkmale: pH 4.5

Andere Standortsmerkmale

(insbes. Klima und Phänomene)
Die Baum- und Strauchstämme weisen "Moosstrümpfe" auf (Hinweis auf Feuchtigkeit).

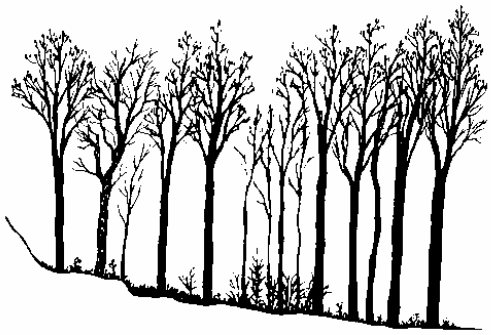
Kartenausschnitt
Fläche 7.14

- Standortbeurteilung auf Freifläche



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Es, BAh, BUl, Ki

Dynamik: In der Regel kleinflächige Verjüngung. Bedingt durch das rasche Jugendwachstum werden die Öffnungen schnell mit schlanken Eschen und Bergahornen aufgefüllt. Esche und Bergahorn sind ungefähr gleich konkurrenzkräftig.

Besonderes: Die Variante „lehmige Mulde“ des Zweiblatt – Eschenmischwaldes wurde ebenfalls dieser Standortseinheit zugeschlagen. Die Bodenfeuchtigkeit ist sehr ähnlich wie in den Ahorn-Eschenwäldern, mindestens im Oberboden ist der Zweiblatt-Eschenmischwald aber deutlich saurer.

Waldbau

Waldbauziel: Weil der Standort sehr wüchsig ist, und weil die Edellaubhölzer sehr geradschaftig und vollholzig werden können, steht die Wertholzproduktion sicher im Vordergrund. Mit dem Femel-Schlagbetrieb kann dem Lichtbedarf und dem Wachstumsrhytmus der gewünschten Baumart optimal entsprochen werden.

Verjüngung: Der Anwuchs der Edellaubhölzer ist unter lichtem Schirm problemlos. Für das Aufwachsen brauchen sie dann aber deutlich mehr Licht. Wegen des raschen Jugendwachstums müssen kurze Verjüngungszeiträume gewählt werden.

Pflege: Die Mischungsform kann frei gewählt werden. Mit früh einsetzender, positiver Auslese und konsequenter Kronenpflege können mit Es, BAh, und Ki bei einer Umtriebszeit von ungefähr 80 Jahren, sehr wertvolle Sortimente erzielt werden.

Gefahren: Weil Fichten auf diesem Standort nicht tief wurzeln können, sind sie stark windwurfgefährdet und oft von Wurzelpilzen befallen.

Auf Schadenfläche: Die Verunkrautungsgefahr ist gering, das Keimbeet für die Verjüngung günstig. In der Regel entstehen sehr stammzahl- und artenreiche Naturverjüngungen.

Beobachtungen

Amt für Wald des Kantons Bern			Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**			
Waldabteilung: 7	Revier: 737	Ablage: Register 10 Ersetzt	Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Rüti b. Büren	Lokalnamen: Berg - Ischlag	Höhe über Meer: 475 m ü.M.
Fläche Nr.: 7.15	Datum: 08.05.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Frische, basenarme Buchenwälder	**submontan**	**7a**

Standortbeschreibung

Gelände
Molasse/Moräne, Ebene (Terrasse),
NO - NW exponiert

Vegetation

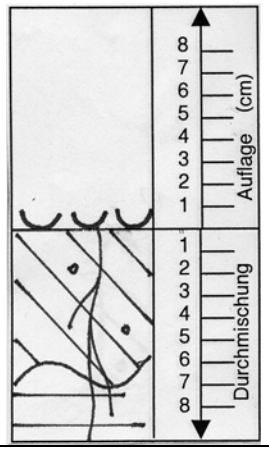
Im Bestand: Aspektbildend sind Berggoldnessel und Buschwindröschen mit Waldmeister, Waldveilchen, vielblütigem Weisswurz, Kriechendem Günsel, Sauerklee und Brombeere

Auf Freifläche: ähnliche Artenzusammensetzung, aber üppiger, zusätzlich Binse, Buschhainsimse, Wald-Lichtnelke

Oberboden

Im Bestand:
Nur einjährige Streu vorhanden, gute Durchmischung (<8 cm), wenig Wurmlosungen, pH 4

Auf Freiflächen:
wie im Bestand





Unterboden

Kalkgrenze: nicht vorhanden (bis in eine Tiefe von 90 cm)

Durchwurzelung: tiefgründig (Wurzeln bis 90 cm)

Verbraunung: vorhanden (Mächtigkeit grösser als 90 cm)

Feinerde und Skelett: sandig bis schluffig, mittlerer Anteil an Steinen (kleiner als 5%)

Vernässung: nicht vorhanden

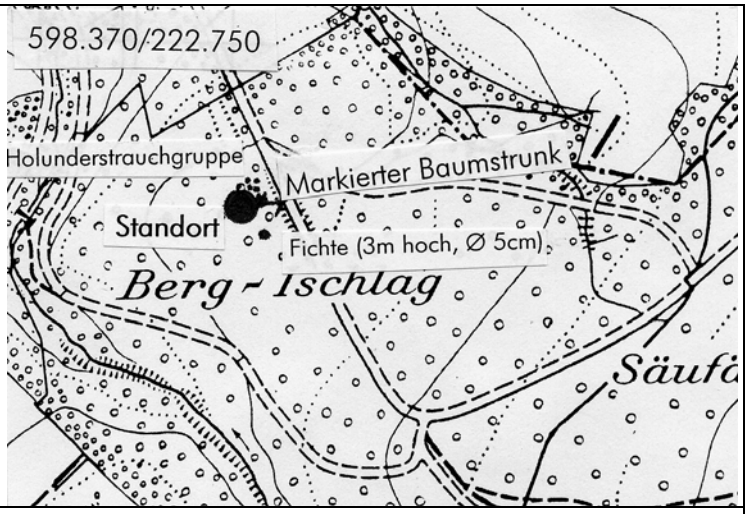
Weitere Bodenmerkmale: pH 4

Andere Standortsmerkmale

(insbes. Klima und Phänomene)

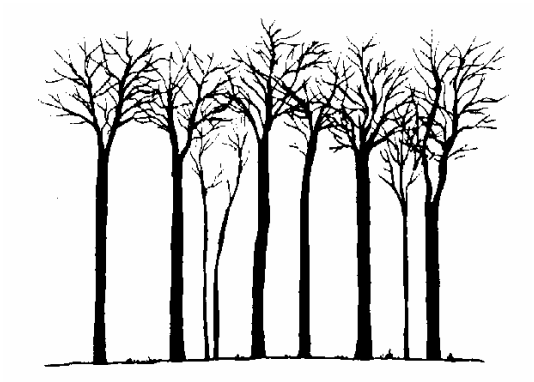
Kartenausschnitt
Fläche 7.15

- Standortbeurteilung auf Freifläche



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Bu, SEi, Ki, BAh, Es, TEi, (Hbu)

Dynamik: In der Regel wartet die "schattenfeste" Buche als An- oder Aufwuchs bis Lücken entstehen. Dann wächst sie zügig und verhindert das Aufkommen der anderen Baumarten. Aus grösseren Öffnungen können längerdauernde Phasen mit dominierenden Ei, Ki, BAh, Es und anderen lichtbedürftigen Baumarten heranwachsen.

Besonderes: Durch die dichten Bu-Bestände ist die Krautschicht nur spärlich entwickelt und artenarm

Waldbau

Verjüngung: Die Buche beherrscht das Geschehen bei der Verjüngung und im Baumholz. Falls aber der Standort sehr nadelholzreich ist, verjüngt sich die Fichte flächig. Bei der Verjüngung solcher Bestände muss das Laubholz konsequent gefördert werden (Ziel: Lbh-Anteil von mindestens 60%).

Pflege: Konsequente Mischungsregulierung im Jungwuchs- und Dickungsstadium infolge hoher Konkurrenzkraft durch die Buche.

Gefahren: Durch zu hohen Nadelholz-Anteil bildet sich ein deutlicher Vermorderungshorizont. Werden solche Bestände aufgelichtet, bilden sich rasch üppige Brombeerteppiche aus, welche die Naturverjüngung gefährden.

Auf Schadenfläche: Falls nicht genügend Buchen-Samenbäume vorhanden sind, sollte dafür gesorgt werden, dass diese nicht auch im Folgebestand fehlen. D.h. Buchen pflanzen. Bei einer zu grossen Brombeerkonkurrenz, ist eine Geburtshilfe für die Naturverjüngung notwendig. D.h., dass bei Projektbeginn die Fläche nach Sämlingen und Anwüchsen abgesucht wird. Vitale Laubholz- und Tannen-Verjüngung wird ausgetrichtert und mit einem Stecken markiert.

Beobachtungen
viel Naturverjüngung (Bu, Es, BAh, Ki, Ta)

Amt für Wald des Kantons Bern			Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**			
Waldabteilung: 7	Revier: 737	Ablage: Register 10 Ersetzt	Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Rüti b. Büren	Lokalnamen: Berg - Ischlag	Höhe über Meer: 475 m ü.M.
Fläche Nr.: 7.16	Datum: 08.05.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Feuchte, basenreiche Buchenwälder	**submontan**	**7g**

Standortbeschreibung

Gelände
Molasse/Moräne, Flachhang,
NO - NW exponiert

Vegetation

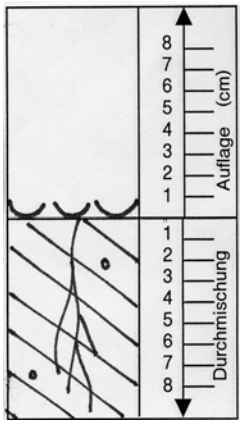
Im Bestand: Waldmeisterteppich mit Lungenkraut, Aronstab, Buschwindröschen, Scharbockskraut, Waldveilchen, vielblütigem Weisswurz, Waldziest, Waldschlüsselblume, Hexenkraut

Auf Freifläche: gleiche Artenzusammensetzung, aber üppiger und dichter, auf Fahrspuren viele Binsen

Oberboden

Im Bestand:
Nur wenig einjährige Streu vorhanden, mächtiger Durchmischungshorizont, viele Wurmlosungen, pH 4 - 5

Auf Freiflächen:
Kein Unterschied zwischen offener und freier Fläche





Unterboden

Kalkgrenze: nicht vorhanden (bis in eine Tiefe von 90 cm)

Durchwurzelung: tiefgründig (Wurzeln bis 90 cm)

Verbraunung: vorhanden, bis etwa 80 cm Tiefe)

Feinerde und Skelett: schluffig, wenig Steine

Vernässung: ja, ab einer Tiefe von 30 cm: Mangankonkretionen und Rostflecken; ab ca. 80 cm Tiefe: bläuliche bis gräuliche Verfärbung

Weitere Bodenmerkmale: pH 4.5

Andere Standortsmerkmale

(insbes. Klima und Phänomene)

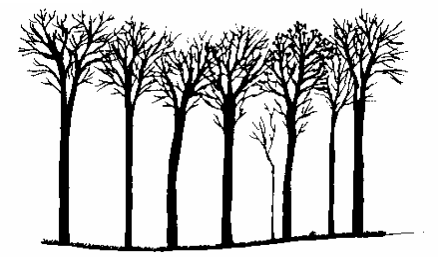
Kartenausschnitt
Fläche 7.16

- Standortbeurteilung auf Freifläche



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Bu, Es, BAh, SAh, Ki, SEi, BUl

Dynamik: Bei kleineren Öffnungen verjüngt sich die Buche. Der Ausfall eines grosskronigen Baumes genügt aber, dass die andere Baumarten aufkommen können. Wird der Lichteinfall grösser, setzt ein sehr zügiges Wachstum ein.

Besonderes: Die Buche ist der Esche und dem Bergahorn bezüglich Konkurrenzkraft nur wenig überlegen.

Waldbau

Verjüngung: Flächige Verjüngung des Laubholzes unter Schirm (bei Deckung <70%) oder entlang des Saumes. Der Lichteinfall bestimmt die Mischung. Die Vegetationskonkurrenz ist unproblematisch.

Pflege: Durchführen einer konsequenten Mischungsregulierung am Ende der Jungwuchsstufe (da Einzel- und Truppmischungen pflegeaufwendig sind).

Gefahren: Fichten sind viel stärker windwurfgefährdet als die Laubhölzer.

Auf Schadenfläche: Sofern Samenbäume vorhanden sind, ist die Naturverjüngung problemlos, selbst wenn bereits Brombeeren vorhanden sind.

Beobachtungen

viel Naturverjüngung (v.a. Es, Ki, Bu)

Amt für Wald des Kantons Bern			Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**			
Waldabteilung: 7	Revier: 737	Ablage: Register 10 Ersetzt	Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Rüti b. Büren	Lokalnamen: Berg - Ischlag	Höhe über Meer: 475 m ü.M.
Fläche Nr.: 7.17	Datum: 08.05.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Bacheschenwälder	**submontan**	**27f**

Standortbeschreibung

Gelände
Molasse/Moräne, Flachhang,
NO - NW exponiert

Vegetation

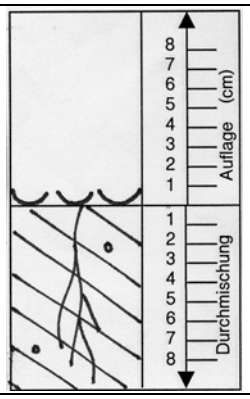
Im Bestand: Riesenschachtelhalm, Wechselblättriges Milzkraut, Lungenkraut, Waldziest, Aronstab, Waldmeister, Scharbockskraut, Hexenkraut

Auf Freifläche: viele Binsen auf Flächen, die befahren wurden

Oberboden

Im Bestand:
Streu sehr gut abgebaut, sehr mächtiger Durchmischungshorizont, sehr viele Wurmlosungen, pH 7

Auf Freiflächen:
Kein Unterschied zwischen offener und freier Fläche





Unterboden

Kalkgrenze: nicht vorhanden (bis in eine Tiefe von 90 cm)

Durchwurzelung: mittelgründig bis tiefgründig (Wurzeln zwischen 60 und 90 cm)

Verbraunung: nur schwach ausgebildet

Feinerde und Skelett: tonig, geringer Anteil an Steinen (kleiner als 5%)

Vernässung: sehr starke Vernässung (Rostflecken, bläuliche bis gräuliche Verfärbung ab einer Tiefe von ca. 30 cm)

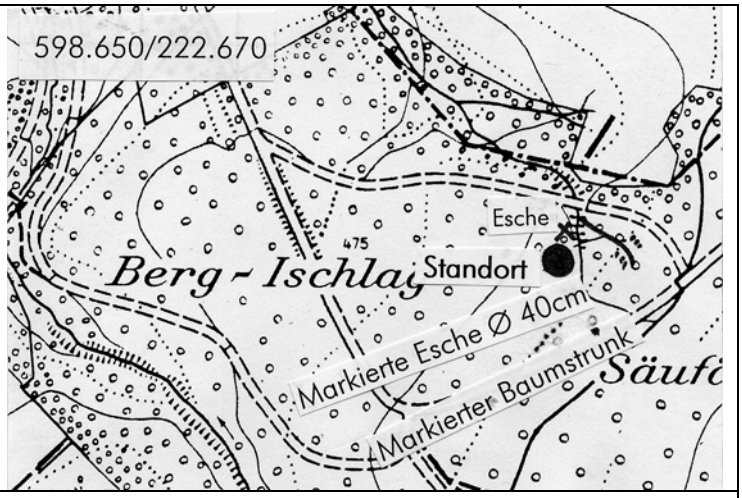
Weitere Bodenmerkmale: pH 7

Andere Standortmerkmale

(insbes. Klima und Phänomene)

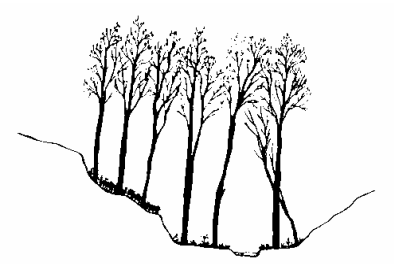
Kartenausschnitt
Fläche 7.17

● Standortbeurteilung auf Freifläche



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Es, SEr, SEi, BAh

Dynamik: Das Kronendach der Bacheschenwälder ist lückig, wobei die Lücken rasch mit Naturverjüngung besetzt werden. Je nässer der Standort, desto grösser der Schwarzerlenanteil.

Besonderes:

Waldbau

Verjüngung: Der Anwuchs von Eschen und Schwarzerlen ist unter lichtem Schirm problemlos. Für das Aufwachsen brauchen sie dann aber deutlich mehr Licht. Wegen des raschen Jugendwachstums müssen kurze Verjüngungszeiträume gewählt werden.

Pflege: Abhängig vom Waldbauziel, kann die Pflege sehr unterschiedlich sein. Ist die Wertholzproduktion das Ziel, muss mit der Esche gearbeitet werden: Mit früher und konsequenter Kronenpflege können geradschaftige und vollholzige Eschen herangezogen werden.

Gefahren: Weil Fichten auf diesem Standort nicht tief wurzeln können, sind sie stark windwurfgefährdet und oft von Wurzelpilzen befallen.

Auf Schadenfläche: Die Verunkrautungsgefahr ist gering, das Keimbeet für die Verjüngung günstig. In der Regel entstehen sehr stammzahl- und artenreiche Naturverjüngungen.

Beobachtungen

Amt für Wald des Kantons Bern	**Vereinfachter Standortschlüssel**
Titel: **Standortbeschreibung**	

Waldabteilung: 7	Revier: 722	Ablage: Register 10 Ersetzt	Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Biel	Lokalnamen: Vorbergwald	Höhe über Meer: 730 m ü.M.
Fläche Nr.: 7.18	Datum: 06.06.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Ahorn-Lindenwälder	**untermontan**	**25***

Standortbeschreibung

Gelände
Kalk-Schutthalde mit lückiger Krautschicht, Steilhang, Süd exponiert

Vegetation

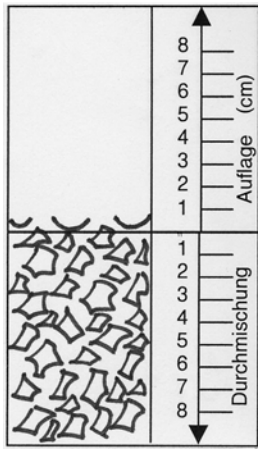
Im Bestand: Aspekt geprägt durch Wechsel von bewachsenen Stellen und vegetationslosen Stellen. Die lückige Vegetation ist geprägt durch Bingelkraut und Stinkendem Nieswurz, daneben Waldrebe, Klettenlabkraut, Immenblatt, Frühlingsblatterbse, Perlgras und Maiglöckchen

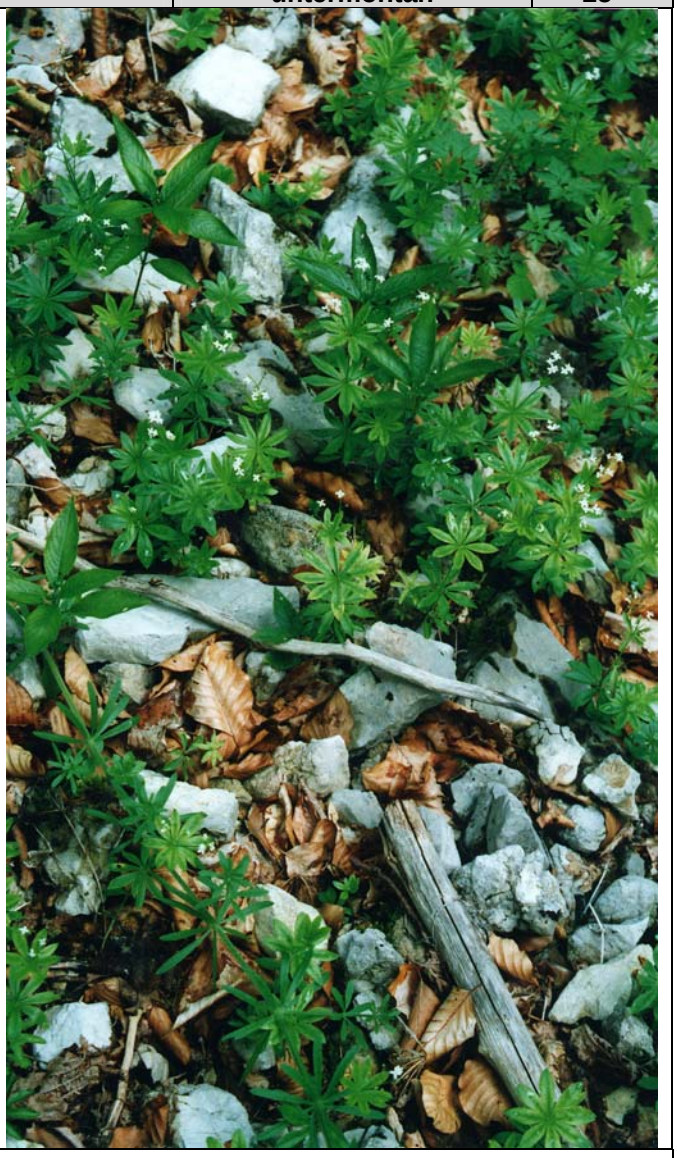
Auf Freifläche:

Oberboden

Im Bestand:
Nur wenig Streuauflage, sehr viel Skelett im Oberboden mit wenig feinerde, Humusform: Kalk-Mull

Auf Freiflächen:





Unterboden

Kalkgrenze: an Oberfläche

Durchwurzelung: mittelgründig (Wurzeln bis 60 cm)

Verbraunung: nicht vorhanden

Feinerde und Skelett: feinerdearmer Boden, Kolluvialer Karbonatsgesteinsboden (kantige Kalksteine)

Vernässung: nicht vorhanden

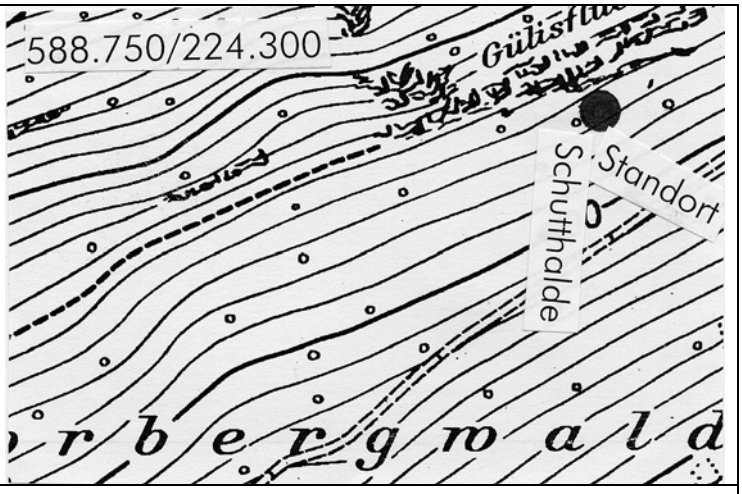
Weitere Bodenmerkmale: keine Bodenentwicklung, da Gesteinsschutt ständig in Bewegung ist.

Andere Standortsmerkmale

(insbes. Klima und Phänomene)

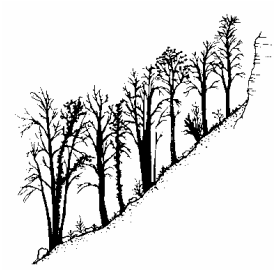
Kartenausschnitt
Fläche 7.18

● Standortbeurteilung auf Freifläche



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Li, Es, BAh, SAh, BUl, Mebe, TEi, FAh

Dynamik: Weil die Bestände nie sehr dunkel sind, ist meistens auch Ansamung vorhanden. Sobald Lücken entstehen kann die Verjüngung aufwachsen. Bei grossen Lücken können Sträucher (v. a. Hasel) sich rasch verbreiten und das Aufkommen der Laubhölzer für längere Zeit stark behindern

Besonderes: Ahorn-Lindenwälder wurden früher als Niederwälder genutzt. Sie sind deshalb gleichförmiger als der Naturwald.

Waldbau

Ahorn-Lindenwälder sind selten und wichtig für den Arten- und Biotopschutz. Pflegemassnahmen sollten deshalb nur zur Förderung der Naturschutzleistungen durchgeführt werden. (siehe: Entschädigungsmodell von Wald-Naturschutzleistungen im Kanton Bern, Objektblatt Nr. 4/2)

Beobachtungen

Amt für Wald des Kantons Bern				Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**				
Waldabteilung: 7	Revier: 722	Ablage: Register 10 Ersetzt		Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Biel	Lokalnamen: Tschäpsegää	Höhe über Meer: 760 m ü.M.
Fläche Nr.: 7.19	Datum: 06.06.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Frische, basenreiche Buchenwälder	**untermontan**	**12a**

Standortbeschreibung

Gelände
Jura-Hanglage, Mittelhang,
Süd exponiert

Vegetation

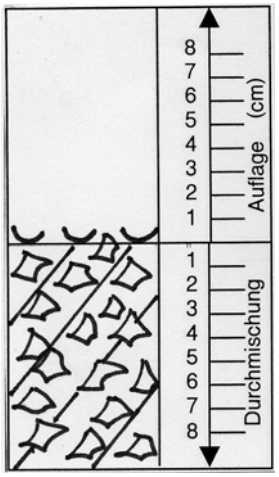
Im Bestand: Aspekt dominiert von Bingelkraut, daneben Berggoldnessel, Waldmeister, ährige Rapunzel, Frühlingsplatterbse, Haselwurz, Waldveilchen und Waldstorchenschnabel

Auf Freifläche:

Oberboden

Im Bestand:
Nur wenig Streuauflage, Humus- und sehr skelettreicher Durchmischungshorizont, Würmer, Humusform: Kalkmull, pH 6

Auf Freiflächen:





Unterboden

Kalkgrenze: im Oberboden Kalk vorhanden

Durchwurzelung: mittel- bis tiefgründig (Wurzeln zwischen 60 und 90 cm)

Verbraunung: nicht vorhanden

Feinerde und Skelett: feinerdearmer und sehr skelettreicher Boden

Vernässung: nicht vorhanden

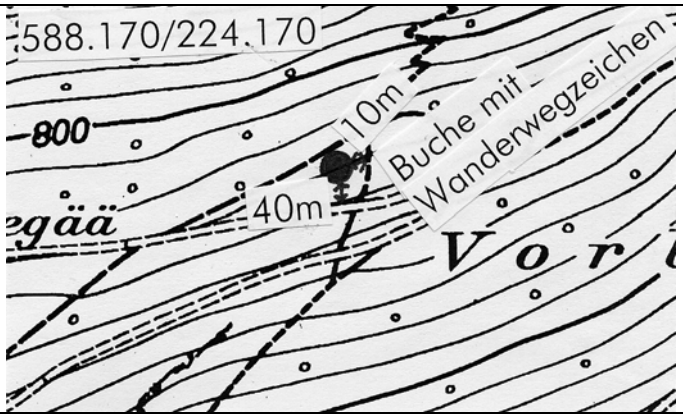
Weitere Bodenmerkmale:

Andere Standortsmerkmale

(insbes. Klima und Phänomene)
- ruhender Schutt
- Verjüngung von Bergahorn, Esche und Buche

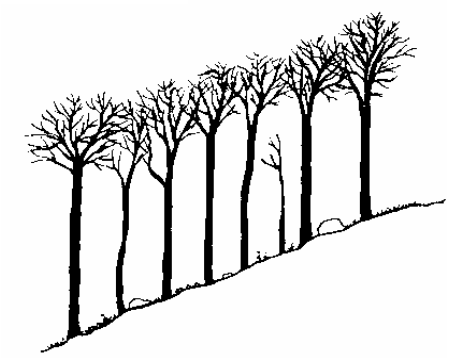
Kartenausschnitt
Fläche 7.19

- Standortbeurteilung auf Freifläche



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Bu, BAh, Ki**,** BUl, Es, Ta

Dynamik: Auf diesen gutwüchsigen Standorten stehen meist dicht geschlossen Buchenwälder. Entstehen kleine Lücken, verjüngt sich vorab die Buche spontan. Zusammen mit der Ta kann sie dann mehr als zwanzig Jahre warten bis mehr Licht einfällt. Die anderen Baumarten sind nur eingesprengt, ihr Anteil erhöht sich nur nach seltenen, grösserflächigen Zusammenbrüchen.

Besonderes:

Waldbau

Waldbauziel: Auf diesem sehr wüchsigen Standort steht die Holzproduktion im Vordergrund. Die Buche ist eindeutig die konkurrenzstärkste Baumart. In reinen Buchenwäldern ist deshalb der Pflegeaufwand am Geringsten. Weil die anderen Laubhölzer hier aber ebenfalls raschwüchsig sind und wertvolles Holz produzieren können, ist ein Laubwald mit hohem Buchenanteil angezeigt. Im Femelschlagbetrieb kann mit variierender Öffnungsgrösse und freier Wahl der Verjüngungszeiträume den unterschiedlichen Ansprüchen der Mischbaumarten entsprochen werden.

Verjüngung: Unter lichtem Schirm können Buche und Tanne problemlos an- und aufwachsen, sie können dann während Jahrzehnten warten, bis mehr Licht einfällt. Mit grösseren Öffnungen und kürzeren Verjüngungszeiträumen können die lichtbedürftigeren Baumarten gefördert werden.

Pflege: Die hohe Konkurrenzkraft der Buche verlangt konsequente Mischungsregulierung im Jungwuchs- und Dickungsstadium. Die anderen Baumarten sollten in Gruppengrösse aufwachsen können. In reinen Buchenbeständen ist der erste Eingriff erst Ende Dickung nötig.

Gefahren: Schneedruckgefahr, vor allem in grösseren Öffnungen.

Auf Schadenfläche: Sofern Samenbäume vorhanden sind, gelingt die Naturverjüngung gut. Brombeeren können die Verjüngung bedrängen aber nicht verhindern. In Regionen mit überwiegend sauren Böden (z.B. Emmental), sollte dieser Standort für die Produktion von Edellaubholz genutzt werden.

Beobachtungen

Amt für Wald des Kantons Bern	**Vereinfachter Standortschlüssel**
Titel: **Standortbeschreibung**	

Waldabteilung: 7	Revier: 722	Ablage: Register 10 Ersetzt	Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Biel	Lokalnamen: Vorbergwald	Höhe über Meer: 750 m ü.M.
Fläche Nr.: 7.20	Datum: 06.06.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Buchenwälder mit Steinschlag	**untermontan**	**13a**

Standortbeschreibung

Gelände
Jura-Hanglage, Mittelhang, kleines Felsband oberhalb des Standortes, viele herumliegende Steine (bemoost und nicht bemoost), Süd exponiert

Vegetation

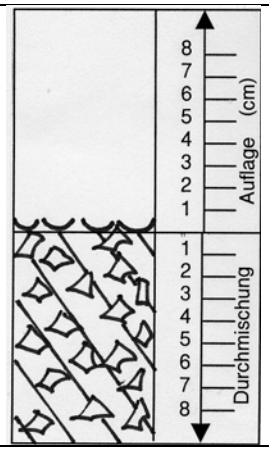
Im Bestand: Aspekt dominiert von Bingelkraut, daneben Waldmeister, Berggoldnessel, Immenblatt, Stinkender Nieswurz und Perlgras

Auf Freifläche ähnlich Bestand

Oberboden

Im Bestand:
Zum Teil viel Streuauflage in Taschen, Humus- und skelettreicher Durchmischungshorizont, Humusform: Mull, pH 4 - 5

Auf Freiflächen:
ähnlich





Unterboden

Kalkgrenze: im Oberboden ab ca. 10 bis 20 cm Kalk vorhanden

Durchwurzelung: mittelgründig (Wurzeln bis 60 cm)

Verbraunung: nicht vorhanden

Feinerde und Skelett: sehr skelettreicher Boden (viele grosse Steine)

Vernässung: nicht vorhanden

Weitere Bodenmerkmale:

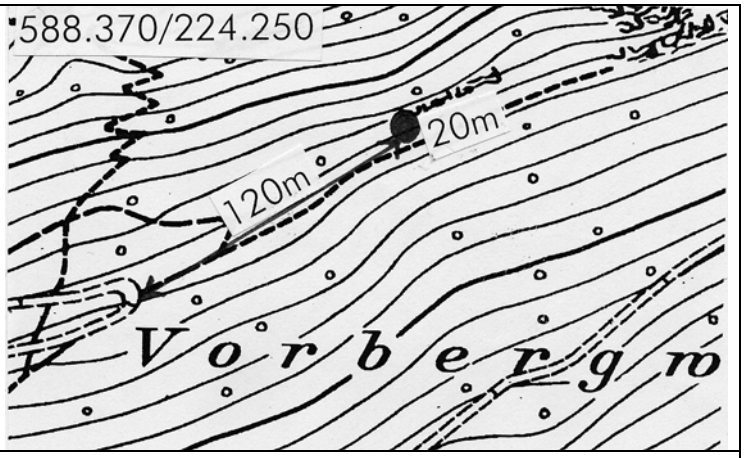
Andere Standortsmerkmale

(insbes. Klima und Phänomene)

- Steine bergseits an Stammfüssen, Stammfüsse sind z.T. durch herunterkollernde Steine verletzt
- oberhalb des Bestandes: Felsband (=Schuttquelle)
- unbemooste und bemooste Steine
- an offeneren Stellen: viele Sträucher

Kartenausschnitt
Fläche 7.20

- Standortbeurteilung auf Freifläche



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Bu, BAh, **Li**, Es, BUl, Mebe

Dynamik: Der Standort ist mässig bis gut wüchsig und durch die Steinschlagaktivität geprägt. Die Buche ist die konkurrenzkräftigste Baumart leidet aber stärker an den Steilschlagwunden als der Bergahorn und die Linden. Bergahorne und Linden sind deshalb stets beigemischt, wobei Ihr Anteil selten über 20% liegt.

Besonderes: Oft findet man bergseits der Stammfüsse Steine.

Waldbau

Waldbauziel: Oft sind dies wichtige Steinschlagschutzwälder. Falls dies zutrifft, ist das Waldbauziel eine nachhaltig hohe Stammzahl, gute Stabilität und möglichst kleinflächige Verjüngung (keine grösseren Öffnungen in der Falllinie). Steht die Holzproduktion im Vordergrund, sollte ein hoher Bergahorn- und Lindenanteil angestrebt werden. Vor allem die Sommerlinde kann hier wertvolles Holz produzieren.

Verjüngung: In Steinschlagschutzwäldern muss kleinflächig verjüngt werden. Die Buche, aber auch die anderen Baumarten verjüngen sich problemlos. Mit grösseren Öffnungen die ungefähr waagrecht zur Fallinie angelegt werden, können auch die andern Baumarten verjüngt werden.

Pflege: Die wichtigste Massnahme zur Stabilitätsförderung ist im Jungwald die Mischungsregulierung zugunsten der Linden und der Bergahorne und später die Kronenpflege. Vor allem an südost- bis südwestexponierten Hängen muss auf gute bergseitige Kronenausformung geachtet werden.

Gefahren: Die Gefahr von Stammverletzungen durch stürzende Steine ist gross.

Auf Schadenfläche: Die Naturverjüngung ist in der Regel problemlos. Weil auf Schadenflächen viel Licht einfällt, ist es sinnvoll vor allem Linden und Bergahorne zu fördern.

Beobachtungen

Amt für Wald des Kantons Bern			**Vereinfachter Standortschlüssel**
Titel: **Standortbeschreibung**			
Waldabteilung: 7	Revier: 730	Ablage: Register 10 Ersetzt	Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Lengnau	Lokalnamen: Lengnauwald	Höhe über Meer: 620 m ü.M.
Fläche Nr.: 7.21	Datum: 06.06.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Frische, basenreiche Buchenwälder	**untermontan**	**12a**

Standortbeschreibung

Gelände
Jura-Hanglage, stellenweise mit Moräne überdeckt, Flachhang, SO exponiert



Vegetation

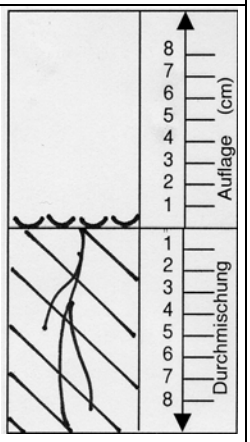
Im Bestand: Aspekt dominiert von Bingelkraut, daneben Frühlingsplatterbse, Waldmeister, ährige Rapunzel, mandelblättrige Wolfsmilch, Waldsegge, Berggoldnessel, gelappter Schildfarn und Waldgerste

Auf Freifläche:

Oberboden

Im Bestand:
Nur wenig Streuauflage, sehr mächtiger Durchmischungshorizont, sehr viele Wurmlosungen, Humusform: Typischer Mull, pH 7

Auf Freiflächen:



Unterboden

Kalkgrenze: vorhanden (ab einer Tiefe von 60 cm)

Durchwurzelung: tiefgründig (Wurzeln bis 90 cm)

Verbraunung: in geringer Mächtigkeit vorhanden (ca. 20 cm)

Feinerde und Skelett: tonig/schluffig, sehr viel kalkhaltiges Skelett

Vernässung: nicht vorhanden

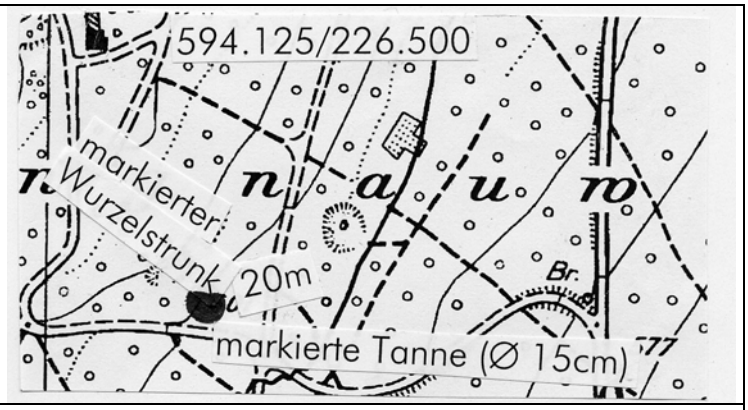
Weitere Bodenmerkmale: vor allem kantiges Skelett (Kalk), daneben wenig rundes Skelett (Moräne), pH 7

Andere Standortsmerkmale

(insbes. Klima und Phänomene)

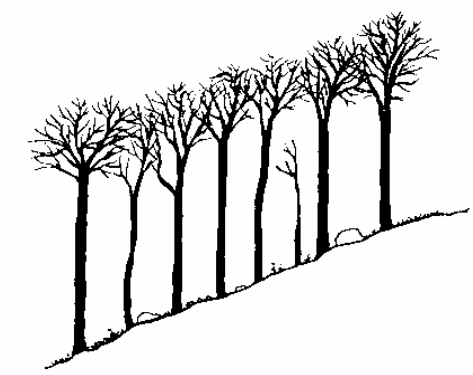
Kartenausschnitt
Fläche 7.21

- Standortbeurteilung auf Freifläche



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Mischungsart: Bu, BAh, Ki, BUl, Es, Ta

Dynamik: Auf diesen gutwüchsigen Standorten stehen meist dicht geschlossen Buchenwälder. Entstehen kleine Lücken, verjüngt sich vorab die Buche spontan. Zusammen mit der Ta kann sie dann mehr als zwanzig Jahre warten bis mehr Licht einfällt. Die anderen Baumarten sind nur eingesprengt, ihr Anteil erhöht sich nur nach seltenen, grösserflächigen Zusammenbrüchen.

Besonderes:

Waldbau

Waldbauziel: Auf diesem sehr wüchsigen Standort steht die Holzproduktion im Vordergrund. Die Buche ist eindeutig die konkurrenzstärkste Baumart. In reinen Buchenwäldern ist deshalb der Pflegeaufwand am geringsten. Weil die anderen Laubhölzer hier aber ebenfalls raschwüchsig sind und wertvolles Holz produzieren können, ist ein Laubwald mit hohem Buchenanteil angezeigt. Im Femelschlagbetrieb kann mit variierender Öffnungsgrösse und freier Wahl der Verjüngungszeiträume den unterschiedlichen Ansprüchen der Mischbaumarten entsprochen werden.

Verjüngung: Unter lichtem Schirm können Buche und Tanne problemlos an- und aufwachsen, sie können dann während Jahrzehnten warten, bis mehr Licht einfällt. Mit grösseren Öffnungen und kürzeren Verjüngungszeiträumen können die lichtbedürftigeren Baumarten gefördert werden.

Pflege: Die hohe Konkurrenzkraft der Buche verlangt konsequente Mischungsregulierung im Jungwuchs- und Dickungsstadium. Die anderen Baumarten sollten in Gruppengrösse aufwachsen können. In reinen Buchenbeständen ist der erste Eingriff erst Ende Dickung nötig.

Gefahren: Schneedruckgefahr, vor allem in grösseren Öffnungen.

Auf Schadenfläche: Sofern Samenbäume vorhanden sind, gelingt die Naturverjüngung gut. Brombeeren können die Verjüngung bedrängen aber nicht verhindern. In Regionen mit überwiegend sauren Böden (z.B. Emmental), sollte dieser Standort für die Produktion von Edellaubholz genutzt werden.

Beobachtungen
viel Verjüngung von Buche, Esche, Tanne und Ahorn

Amt für Wald des Kantons Bern	**Vereinfachter Standortschlüssel**
Titel: **Standortbeschreibung**	

Waldabteilung: 7	Revier: 730	Ablage: Register 10 Ersetzt	Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Lengnau	Lokalnamen: Vorberg	Höhe über Meer: 590 m ü.M.
Fläche Nr.: 7.22	Datum: 06.06.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Feuchte, basenreiche Buchenwälder	**untermontan**	**8g**

Standortbeschreibung

Gelände
Ebene unterhalb Jura-Hang, Moränebedeckung, SO exponiert

Vegetation

Im Bestand: Aspekt dominiert von Waldmeister und Brombeere, daneben vereinzelt Berggoldnessel, Engelwurz, Waldstorchenschnabel, Hexenkraut, Gundelrebe, Frauenfarn, Gemeiner Wurmfarn, Waldhirse, Perlgras und Binse

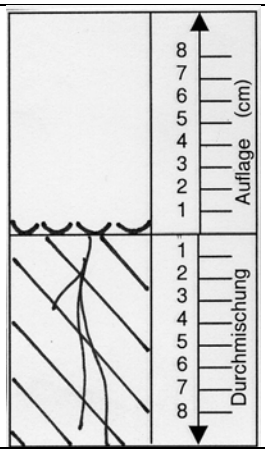
Auf Freifläche:



Oberboden

Im Bestand:
Nur wenig Streuauflage, mächtiger Durchmischungshorizont (>8 cm), wenig Wurmlosungen, Humusform: Mull, pH 4.5

Auf Freiflächen:



Unterboden

Kalkgrenze: nicht vorhanden (bis in eine Tiefe von 90 cm)

Durchwurzelung: tiefgründig (Wurzeln bis 90 cm)

Verbraunung: vorhanden (Mächtigkeit grösser als 90 cm)

Feinerde und Skelett: tonig/schluffig, geringer Skelettanteil

Vernässung: schwache Merkmale vorhanden (Mangankonkretionen und schwache diffuse Rostflecken ab einer Tiefe von 40 bis 50 cm)

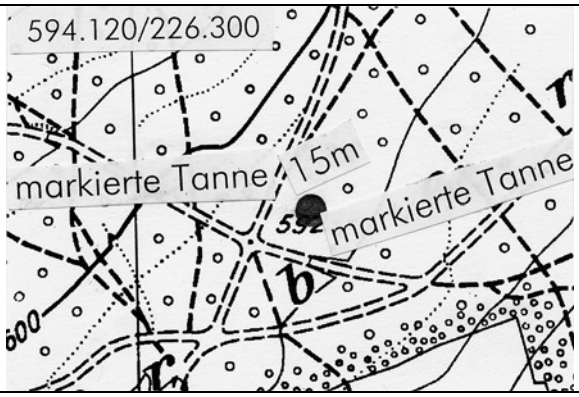
Weitere Bodenmerkmale: pH 4.5, dichterer Boden ab ca. 60 cm

Andere Standortsmerkmale

(insbes. Klima und Phänomene)

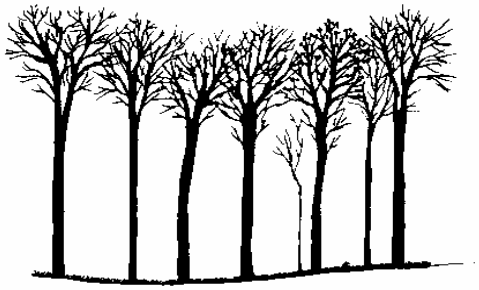
Kartenausschnitt
Fläche 7.22

- Standortbeurteilung auf Freifläche



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Bu, Es, BAh, BUl, Ki, Ta

Dynamik: Bei kleinen Öffnungen verjüngt sich die Buche. Der Ausfall eines grosskronigen Baumes genügt aber, dass auch die anderen Baumarten anwachsen können. Wird der Lichteinfall grösser, setzt ein sehr zügiges Wachstum ein.

Besonderes: Die Buche ist der Esche und dem Bergahorn bezüglich Konkurrenzkraft nur wenig überlegen. Alle oben aufgeführten Laubhölzer können hier sehr wertvolles Holz produzieren.

Waldbau

Waldbauziel: Für die oben erwähnten Laubhölzer ist dies ein äusserst produktiver Standort, Wertholzproduktion ist deshalb sicher angezeigt. Empfohlen wird eine trupp- bis gruppenweise Mischung mit Esche, Bergahorn und Kirsche. Wegen der unterschiedlichen Umtriebszeiten sollten Buchenverjüngungen mindestens Gruppengrösse haben.

Verjüngung: Das Laubholz verjüngt sich flächig unter Schirm (bei Deckung <70%) oder am Saum. Der Lichteinfall bestimmt die Mischung. Die Vegetationskonkurrenz ist nicht problematisch.

Pflege: Einzel- und Truppmischungen sind pflegeaufwendig. Deshalb sollte Ende Jungwuchsstufe eine konsequente Mischungsregulierung durchgeführt werden.

Gefahren: Schneedruckgefahr bei grösseren Öffnungen.

Auf Schadenfläche: Sofern Samenbäume vorhanden sind, ist die Naturverjüngung problemlos, selbst wenn bereits Brombeeren vorhanden sind.

Beobachtungen

- sehr viel Verjüngung von Tanne, Bergahorn, Esche und Buche
- Moospolster (Nadelholz-Folger)
- Mücken

Amt für Wald des Kantons Bern			Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**			
Waldabteilung: 7	Revier: 726	Ablage: Register 10 Ersetzt	Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Heuenegg	Forst, Abschlag	Höhe über Meer: 625 m ü.M.
Fläche Nr.: 7.23	Datum: 27.06.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Frische basenreiche Buchenwälder	**submontan**	**7f**

Standortbeschreibung

Gelände

Moräne, 625 m ü.M., Mulde (schwach ausgeprägt), Zufuhrlage

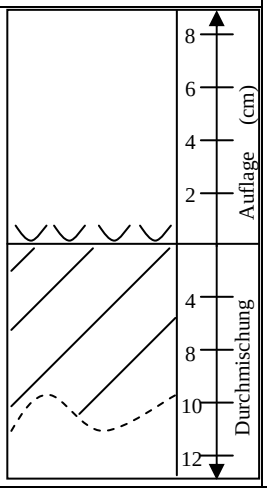
Vegetation

Auf Freifläche:
Waldsegge (üppig), Taubnessel, Eschenverjüngung (in Fahrspuren Binsen)

Oberboden

Auf Freifläche:
(was ist typisch)

- wenig Streu
- Mächtiger Durchmischungshorizont
- pH 5-6





Unterboden

Kalkgrenze: (ja, nein, wie tief) nicht, tiefer als 60 cm

Durchwurzelung: (Tiefe, Intensität) gut bis mindestens 50 cm

Verbraunung: (ja, nein, wie tief) ja, nicht sehr deutlich

Feinerde und Skelett: (nur "grobe" Klassen) Feinerde lehmig-sandig, ungefähr 5 % Steine

Vernässung: (ja, nein, was, wie tief) Mangankonkretionen sind im Bohrstock schwach zu erkennen

Weitere Bodenmerkmale: pH in 60 cm ≈ 7,0; ab 50 cm dicht

Andere Standortsmerkmale

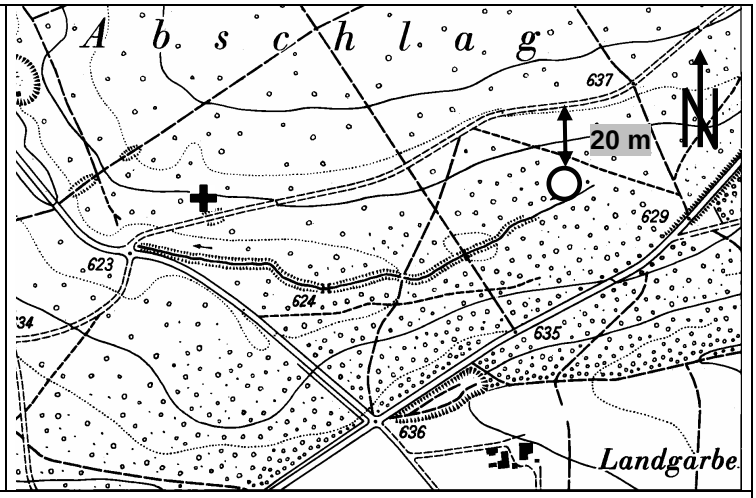
(insbes. Klima und Besonderheiten)

Kartenausschnitt
Fläche 7.23

○ Standort auf Freifläche

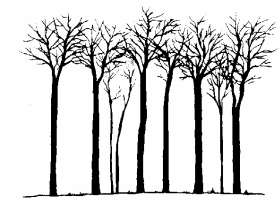
✚ Fotostandort

Koordinaten: 591 800/195 415



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Bu, BAh, **Ki,** SAh, Li, BUl, Els, Hbu, TEi, Es, FAh, SEi, Mebe, Fö, FUl

Dynamik: Auf diesen gutwüchsigen Standorten stehen meist dicht geschlossene Buchenwälder. Entstehen kleinen Lücken, verjüngt sich die Buche spontan. Sie kann dann mehr als zwanzig Jahre warten bis mehr Licht einfällt. Die anderen Baumarten sind meistens nur eingesprengt. Nur bei grösseren Bestandesöffnungen erhöht sich der Anteil der Mischbaumarten.

Besonderes: Für viele seltene Baumarten ist dies der optimale Standort!

Waldbau

Waldbauziel: Auf diesem sehr wüchsigen Standort steht die Holzproduktion im Vordergrund. Die Buche ist eindeutig die konkurrenzstärkste Baumart. In reinen Buchenwäldern ist deshalb der Pflegeaufwand am Geringsten. Weil die anderen Laubhölzer hier aber ebenfalls raschwüchsig sind und wertvolles Holz produzieren können, ist ein Laubwald mit hohem Buchenanteil angezeigt. Im Femelschlagbetrieb kann mit variierender Öffnungsgrösse und freier Wahl der Verjüngungszeiträume den unterschiedlichen Ansprüchen der Mischbaumarten entsprochen werden.

Verjüngung: In der Regel verjüngt sich die Buche schon bei sehr geringen Kronenöffnungen. Sie kann dann während Jahrzehnten warten, bis mehr Licht einfällt. Mit grösseren Öffnungen und kürzeren Verjüngungszeiträumen können die lichtbedürftigeren Baumarten gefördert werden.

Pflege: Die hohe Konkurrenzkraft der Buche verlangt konsequente Mischungsregulierung im Jungwuchs- und Dickungsstadium. Die anderen Baumarten sollten mindestens in Gruppengrösse aufwachsen können. In reinen Buchenbeständen ist der erste Eingriff erst Ende Dickung nötig.

Gefahren: In lückigen Beständen kann die Strauchschicht sehr üppig werden und die Verjüngung behindern.

Auf Schadenfläche: Falls schon vor dem Schaden viele Sträucher vorhanden waren, dürfte die üppige Strauchvegetation die Verjüngung örtlich verhindern (nicht aber auf der ganzen Fläche). **Weil viele seltenen Baumarten hier sehr gut gedeihen und weil dieser Standort im Mittelland und in den Voralpen des Kantons Bern eher selten ist, sollten die seltenen Baumarten immer gefördert werden.**

Beobachtungen

Amt für Wald des Kantons Bern	**Vereinfachter Standortschlüssel**
Titel: **Standortbeschreibung**	

Waldabteilung: 7	Revier: 726	Ablage: Register 10 Ersetzt	Datum: 30.01.02 vom:

Gemeinde: Neuenegg	Forst, Abschlag	Höhe über Meer: 635 m ü.M.
Fläche Nr.: 7.24	Datum: 27.06.01	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Stark saure Buchenwälder mit Rippenfarn	**submontan**	**7***

Standortbeschreibung

Gelände
Moräne, 635 m ü.M., Kuppe (schwach ausgeprägt), Verlustlage

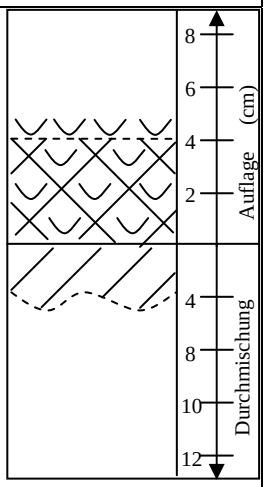


Vegetation

Auf Freifläche: Vor allem Moose, Farne, Brombeeren, keine typischen Buchenwaldarten

Oberboden

Auf Freiflächen:
- Streu vorhanden
- Vermentationshorizont ≈ 4 cm
- schwarzer Durchmischungshorizont ≈ 4 cm
- pH ≤ 4,0



Unterboden

Kalkgrenze: (ja, nein, wie tief) nein

Durchwurzelung: (Tiefe, Intensität) bis mind. 60 cm gut

Verbraunung: (ja, nein, wie tief) ja, deutlich, bis mind. 60 cm

Feinerde und Skelett: (nur "grobe" Klassen) Feinerde lehmig-sandig, recht viele Steine ≈ 15 %

Vernässung: (ja, nein, was, wie tief) nein, bis Bohrstocktiefe ≈ 50 cm keine Merkmale festgestellt

Weitere Bodenmerkmale: bis 50 cm pH ≤ 4,0

Andere Standortsmerkmale

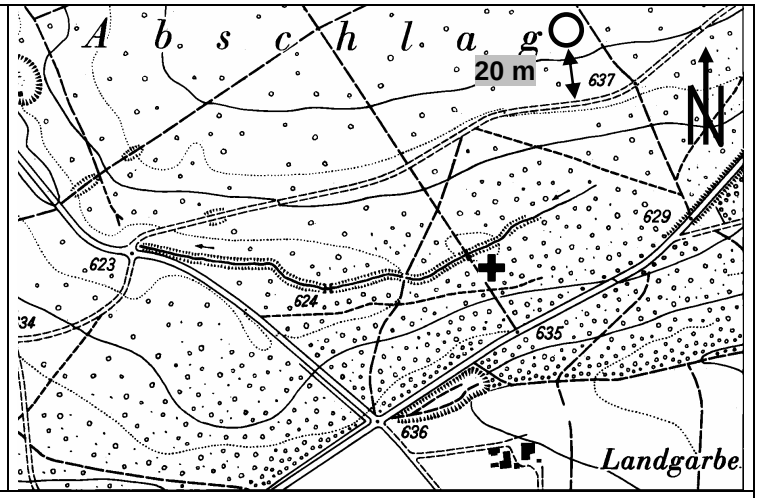
(insbes. Klima und Besonderheiten)

Kartenausschnitt
Fläche 7.24

○ Standort im Bestand

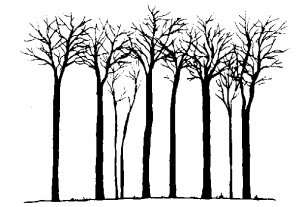
✚ Fotostandort

Koordinaten: 591 770/195 515



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Bu, Ta, SEi, Fi, Fö, (Bi)

Dynamik: Ta ist sowohl in der Jugend als auch später die konkurrenzstärkste Baumart. Sie verjüngt sich ohne Öffnungen. Bu und Fi brauchen mehr Licht. Die Fi wird gleich hoch wie die Ta. Die Bu ist deutlich kürzer, jedoch noch mitherrschend.

Besonderes: Der Standort bildet den Übergang zwischen Buchen- und Tannenwald. Vermutlich war ursprünglich die Buche auch hier die konkurrenzstärkste Baumart. Mehrere Generationen Nadelholz (v.a. Fi) begünstigen vielerorts die Verjüngung der Fichte.

Waldbau

Waldbauziel: Auf diesem Standort wird idealerweise mit Bu, Ta und Fi geplentert (Fi-Anteil < 40%). Sowohl Ta wie Bu sind in Plenterbeständen stets als Vorverjüngung vorhanden, sofern der Wilddruck nicht zu gross ist und sofern genügend Samenbäume vorhanden sind. In einschichtigen, teilweise aufgelichteten Beständen und bei gleichzeitig hohem Wilddruck findet man oft flächige Fichtenvorverjüngung. Hier ist es angezeigt, den minimal notwendigen Laubholzanteil und teilweise auch die Ta mittels Ergänzungspflanzungen einzubringen.

Pflege: In Plenterbeständen geschieht die Pflege mit der Holzernte (Lichtdosierung). Beim Femelschlagbetrieb ist die Mischungsregulierung zugunsten des Laubholzes sehr wichtig, weil dies für das Keimbeet, für die Bestandesstabilität und für die Lichtdosierung sehr wichtig ist (Lbh-Anteil nie unter 20%!).

Gefahren: In der Regel ist auf diesem Standort der Fi-Anteil zu gross, Windwurf- und Borkenkäferprobleme sind die Folge!

Auf Schadenfläche: Auf Windwurfflächen ist häufig Ta- und Fi-Vorverjüngung anzutreffen, während Bu-Verjüngung fehlt. Weil in der nächsten Generation mindestens genügend Bu-Samenbäume vorhanden sein sollten, muss sie gepflanzt werden (Pflanzung mit „gezupften“ Buchen versuchen). An der Grenze zum offenen Land sind Nesterpflazungen mit Fö oder SEi von Vorteil (Wichtig: Keine SEi-Pflanzungen in Frostmulden). SEi- oder Fö-Pflanzungen, die nicht am Waldrand liegen, sollten mindestens Horstgrösse haben.

Beobachtungen